30. Freitag den 5. Februar 1864. 30.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 5. Februar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Stabs- und Bataillonsarzt a. D. Seydlitz, bisher beim 2. Bataillon des 1. Oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 22, den Rothen Adlerorden vierter Klasse, so wie dem Musketier Siegler und dem Füsilier Will vom 4. Pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 21 die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Triest, Donnerstag 4. Februar, Vormittags. Mit der Ueberlandpost sind Nachrichten aus Kalkutta vom 8. und aus Bombay vom 14. v. Mts. eingetroffen. Der Vicekönig Sir John Lawrence war am 9. Januar in Madras eingetroffen. An der Grenze von Peschawer ist die Ruhe vollkommen hergestellt; der dortige Oberbefehlshaber verlangte Vermehrung der eingebornen Truppen. In den ostindischen Gewässern sollen künftig zehn britische Kriegsschiffe stationirt werden. Die Eisenbahn zwischen Surat und Bombay wird im März eröffnet werden. Hatschir Ali Chan ist von der britischen Regierung als Emir Afghanistans förmlich anerkannt worden.

London, Donnerstag, 4. Februar, Mittags. Das Parlament ist heute eröffnet worden. Der auf den Konflikt zwischen Deutschland und Dänemark bezügliche Paragraph der Thronrede lautet:

Der Zustand des europäischen Festlandes hat der Königin große Sorge verursacht. Durch das Ableben des Königs von Dänemark sind die Stipulationen des am 8. Mai 1852 von der Königin, dem Kaiser von Oestreich, dem Kaiser von Frankreich, dem Kaiser von Rußland, dem Könige von Preußen und dem Könige von Schweden abgeschlossenen Vertrages, dem später die Könige von Hannover, Sachsen, Württemberg, Belgien, Niederland, Spanien, Portugal und Italien beigetreten sind, zur sofortigen Anwendung gekommen. Dieser Traktat besagt, daß zur Erhaltung des Gleichgewichtes der Mächte und des europäischen Friedens es ersprießlich sei, die Integrität der dänischen Monarchie aufrecht zu erhalten und daß die verschiedenen bisher dem Scepter des Königs von Dänemark unterworfenen Territorien ferner in demselben Verhältnisse bleiben sollen. Man kam deshalb überein, daß, wenn der damals regierende König und sein Oheim Friedrich ohne Nachkommen verstorben sein sollten, den gegenwärtigen König Christian IX. in allen der Zeit unter Dänemarks Scepter vereinigten Besitzungen als Nachfolger anzuerkennen. Von eben diesem Wunsche, welcher eines der ausgesprochenen Motive aller genannten Theilnehmer des Traktates gewesen war, den Frieden zu erhalten, beseelt, ist die Königin ununterbrochen bemüht gewesen, eine friedliche Ausgleichnng der dieserhalb zwischen Dänemark und Deutschland- entstandenen Differenzen zu Stande zu bringen und die Gefahren abzuwenden, die im Norden Europas entstehen dürften. Sie wird ihre Bemühungen im Interesse des Friedens fortsetzen.

Die Thronrede erwähnt ferner der Beziehungen zu Japan mit einem Bedauern über das Bombardement von Kagosima, verheißt Vorlegung des Traktates über die Vereinigung der Ionischen Inseln mit Griechenland und theilt mit, daß über einen zweiten Traktat wegen der erforderlichen Regulirung des Details mit Griechenland unterhandelt werde. In dem Passus über die innere Politik wird der Zustand des Landes als befriedigend, der Verkehr als steigend, die Baumwollennoth als abnehmend bezeichnet. Endlich werden verschiedene, jedoch nicht näher bezeichnete Reformen angekündigt.

London, 5. Februar. In der gestrigen Oberhaussitzung tadelt Graf Derby die auswärtige Politik der Regierung, Deutschland wisse, daß der Krieg mit dem allseitig isolirten England ungefährlich sei. Ein derartiger Krieg wäre Englands größtes Unglück. — Im Unterhause bedauert Lord Grosvenor, der die Adresse beantragte, den mißlungenen Vermittelungsversuch. Disraeli klagt die Regierung einer konfusen Politik an, sie habe Polen aufgemuntert und dann verlassen, Frankreich beleidigt, Russell habe Deutschland, Palmerston Dänemark aufgehetzt. Palmerston erhebt sich gegen die Anklage Disraeli's. Das gute Vernehmen mit Frankreich sei keineswegs eingebüßt. Eine Vermittelung im deutsch-dänischen Streit wäre bei übereilter Theilnahme am Kriege undenkbar. Deutschland treffe der Vorwurf der Aggression, Dänemark der, die Verträge verletzt zu haben. Der Krieg sei zwecklos, nachdem den deutschen Großmächten die Garantie der Abschaffung der Novemberverfassung durch die anderen Großmächte angeboten und nachdem die Festhaltung am Londoner Traktat zugesagt worden.

Deutschland.

Preußen. △ Berlin, 4. Februar. [Vom Kriegsschauplatze; die Verhältnisse in Holstein; Gerüchte.] An der Börse waren gestern hier die ungünstigsten Nachrichten über den Ausgang der vorgestrigen Affaire bei Missunde verbreitet. Die Zahl der Todten und Verwundeten auf unserer Seite, insbesondere unter den Offizieren, wurde übertrieben hoch angegeben, man wollte zuverlässig von noch erheblicheren durch Minenexplosionen uns zugefügten Verlusten wissen, und was dergleichen unglückverheißende Dinge mehr sind. Die heute amtlich hier eingegangenen Berichte und Privatbriefe der Betheiligten — die beiden Regimenter der 11. Infanterie-Brigade, das 60. und 35., sind durch eine große Zahl von Landwehr-Offizieren gerade aus Berlin kompletirt — haben wesentlich beruhigend gewirkt. Die heute Abend in den ministeriellen Blättern veröffentlichten Namen der drei gebliebenen und fünf verwundeten Offiziere stimmen mit den dem Kriegsministerium zugegangenen amtlichen Berichten überein und können als authentisch angesehen werden. Die Verluste sind danach immerhin beklagenswerth genug, aber nach den gegebenen Verhältnissen, den zu überwindenden Schwierigkeiten und der günstigen Stellung des Feindes nicht abnorm. Der gestrige Tag hat den Oestreichern die Bluttaufe gegeben, und wir müssen noch einige Zeit darauf vorbereitet sein, mit täglich neuen Angriffen auf die Schanzen der Dannewirke auch täglich von neuen Opfern in den Reihen der verbündeten Armee zu hören. Die Aufgabe ist nun einmal eben so durch die militairische, wie durch die politische Lage gegeben, mit Aufbietung aller Kräfte, es koste, was es wolle, die Dänen in kürzester Frist aus ihrer befestigten Stellung in Schleswig herauszuwerfen, und die Aufgabe wird gelöst werden. Würde unsere Aktion lange durch die Dannewirke aufgehalten, so dürften wir am Ende doch noch die Engländer auf den Hals bekommen, oder zum mindesten doch ein gutes Theil neuer Zudringlichkeiten ihrer Diplomatie zu erfahren haben. Man scheint jetzt in London seine Rechnung sehr darauf gebaut zu haben, daß die Dänen Schleswig nördlich der Schlei und Treene bis Ende März zu halten im Stande seien.

Was ich neulich einmal über das auf die Länge unmögliche Verhältniß der jetzigen Bundestagsverwaltung in Holstein zu den militairischen Operationen der deutschen Großmächte in Schleswig bemerkte, hat der weitere Lauf der Dinge mehrfach bestätigt. Daß die „Berliner Revue" in ihrer letzten Nummer, natürlich von ihrem Standpunkte und in ihrer Manier, auf dieselben Mißstände hinwies, darf darin nicht irre machen. Die Nachrichten von dem beabsichtigten Rücktritt der Bundeskommission und des Generals Hake hatten, wie mir versichert wird, einen sehr begründeten thatsächlichen Anhalt. Die Absicht ist nicht aufgegeben, nur etwas vertagt. General Hake scheint sich zu helfen, so gut es geht, als deutscher Mann und deutscher Soldat. Dänischerseits wird behauptet, daß die sächsische Artillerie mit ihrem schwereren Kaliber die preußische Artillerie vor Missunde unterstützt habe. Da auch nach unseren Nachrichten sächsische Artillerie Rendsburg passirt hat, klingt das sehr glaublich. Aber ein sonderbares Licht wirft es doch auf die deutschen Zustände. Die Offiziöse in ihrer Nummer vom morgigen Tage bringt einen ganzen Leitartikel, der auf die Nothwendigkeit hinweist, die gesammte Telegraphenverwaltung in Schleswig-Holstein unter das militairische Oberkommando der verbündeten Armee zu stellen. Die Nothwendigkeit mag sehr nahe liegen, aber würde dies wohl der Anfang sein, der nach und nach auch die übrige Verwaltung Holsteins dem Feldmarschall Wrangel oder Hrn. v. Zedlitz unterordnet? Vielleicht, daß die Uebergriffe der Dänen zur See die Erklärung des Bundeskrieges beschleunigen. Bestätigt sich die aus den englischen Häfen kommende Nachricht, daß die Dänen die deutschen Schiffe in ihrem Bereich mit Embargo belegt haben, so käme das der offenen Feindseligkeit gegen den deutschen Bund gleich.

Mannichfache Gerüchte aus den Regierungskreisen durchlaufen die Stadt, schwer unter einander, noch schwerer mit der allgemeinen Lage des Staatswesens zu vereinbaren. Es wird behauptet, die vorgestrige längere Conseilsitzung habe sich mit einer von Oestreich verlangten kategorischen Erklärung beschäftigt, ob man preußischerseits nunmehr an der Integrität Dänemarks noch länger festhalten oder die Verpflichtungen des Londoner Protokolls für erloschen ansehen wolle. In Uebereinstimmung mit der in meinem letzten Briefe Ihnen mitgetheilten Version soll man beschlossen haben, die verlangte Erklärung abzulehnen. — Ein anderes Gerücht spricht von einer bevorstehenden Wiederzusammenberufung des Landtages. Was die Leute sich darunter denken, so lange das gegenwärtige Ministerium noch am Ruder, verstehe ich nicht recht. Desto verständlicher ist dem entgegen die Sprache der „Kreuzzeitung". Sie macht plötzlich das Zugeständniß, daß wirklich Mißmuth im Lande vorhanden gewesen, was sie bisher standhaft als eine Fabel der Demokratie bestritten. Da nun, wie sie meint, seit dem Ausbruch des Krieges an die Stelle des Mißmuths eine größere, allgemeine Freudigkeit im Volke getreten, so folgt daraus für die Regierung der gute Rath, auch im Innern durch kräftige Thaten im Sinne der feudalen Partei den preußischen Volksgeist wieder zu sich selbst zu bringen. Die Analogie ist in die Augen springend. Alle liberalen Parteien haben von Anbeginn an den Krieg gegen Dänemark gewollt, den offenen, entschiedenen Krieg mit für alle Welt deutlichen Zielen. Nun haben wir endlich den Krieg, und obwohl uns seine Ziele räthselhaft, so ist es doch immer der Kampf gegen den dänischen Feind, und die Söhne des preußischen Volks sind es, die ihn kämpfen. Und weil das preußische Volk mit Kopf und Herz diesen Kampf wie sein Geschick mitlebt, den Sieg erhofft, über die Niederlage des Feindes jubelt, muß es natürlich dieselbe Sehnsucht danach haben, seine verfassungsmäßigen Freiheiten besiegt zu sehen von dem Oktroyirungsmuth der feudalen Partei.

C. S. Berlin, 4. Februar. Die östreichische „Generalkorrespondenz" spricht sich über die Eröffnungen der deutschen Großmächte bei den übrigen Höfen in einer Weise aus, die auf den ersten Anblick und bei oberflächlichem Lesen geeignet wäre, die Hoffnungen Deutschlands herabzudrücken. Und dennoch ist dem nicht so; was die „Generalkorrespondenz" sagt, ist vollständig richtig und der Sachlage vor dem blutigen Zusammenstoß mit den Dänen entsprechend. Es ist richtig, daß die „dermalige" Aktion Preußens und Oestreichs in Schleswig lediglich für den Zweck „unternommen" worden ist, Dänemark zur Einhaltung seiner in den Jahren 1851 und 1852 eingegangenen Verpflichtungen, auch in Betreff jenes Herzogthums zu nöthigen, daß eine Aenderung des Territorialbestandes mit dem Vorschreiten ihrer Heere nicht beabsichtigt wurde und daß die deutschen Großmächte sich vollkommen bewußt sind, wie eine solche Aenderung nicht einseitig sondern nur im Verständnisse zwischen sämmtlichen europäischen Mächten stattfinden könne. Jetzt hat sich die Sachlage geändert; das Blut fließt in Strömen; zu Hunderten hauchen Preußens Kinder ihr Leben aus und das alles nur, um die „unausführbaren" Vereinbarungen von 1851 und 1852 zur Geltung zu bringen, um die Zurücknahme der Novemberverfassung zu erzwingen? Ein solcher Gedanke ist gerade so monstruös, als der, die Herzogthümer wiederum den Dänen geknebelt auszuliefern, und kein preußischer Staatsmann wird es wagen, seinem Könige und dem preußischen Heere ein solches Ziel vor die Augen zu stellen: — jetzt nicht mehr. Jetzt fordert das vergossene Blut Sühne; — ein Stück Papier bietet diese Sühne nicht dar. Es handelt sich nicht mehr um das Festhalten an dem Londoner Vertrage, den die erste preußische Kugel zerrissen hat; es handelt sich nicht mehr um die bloße Zurücknahme der Novemberverfassung, jetzt muß Preußen mehr verlangen und mehr erhalten, und je theurer der Preis, den wir gezahlt, desto werthvoller muß das Gut sein, daß wir dafür erstehen.

Die Zahl der am ersten Tage des Kampfes preußischerseits (bei Missunde) gefallenen Offiziere wird auf drei angegeben, und zwar sind es Hauptmann Habelmann vom 24. Infanterie-Regiment, Lieutenant Graf v. d. Gröben-Ponarien vom 3. Husaren-Regiment, und Lieutenant Kipping von der 3. Artillerie-Brigade. Verwundet sind der Oberstlieutenant v. François und der Major v. Wülkenitz vom 15. Regiment, der Major v. Jena vom 60. Regiment, die Lieutenants Hästers und Parpart von der Artillerie und der Lieutenant Hammer vom 60. Infanterie-Regiment. — Wie wir hören, hat der General-Stabsarzt der Armee, Dr. Grimm, den Befehl erhalten, die Anzahl der preußischen Militärärzte in Schleswig zu verstärken. — Wie es heißt, wird binnen Kurzem die ganze preußische Flotte in Dienst gestellt, d. h. mobil gemacht werden.

— Die „Nordd. Allg. Z." will die Benutzung der Telegraphen in Schleswig und Holstein einer amtlichen Ueberwachung unterworfen wissen, damit er durch dänische Agenten nicht zum Nachtheil unserer Operationen mißbraucht werde. Nach der vorläufigen Warnung der Bundeskommissare an die Zeitungen läßt sich die Einführung einer solchen Kontrole wohl erwarten. Was die politische Seite dieser Angelegenheit betrifft, sagt die „N. A. Z.", so haben wir schon eine Probe von diesem Mißbrauch des Telegraphen gehabt.

Während wir die Proklamation des Feldmarschalls Wrangel veröffentlichten, in welcher derselbe die Bewohner Schleswigs auffordert, sich aller Parteidemonstrationen zu enthalten, meldete eine Depesche aus Kiel, daß in Eckernförde und in Gettorf, so zu sagen unter den Augen des Feldmarschalls, Demonstrationen zu Gunsten des Herzog Friedrich stattgefunden hätten. In Gettorf, dem damaligen Hauptquartier, habe Graf Baudissin mit den Rittergutsbesitzern und den Ortsbewohnern den Herzog proklamirt. Möglich, daß der Graf mit zwei Gutsbesitzern und drei Ortsbewohnern diese Proklamation in einem „Chambre garnie ad hoc" bei einem Glase Wein vollzogen und die Depesche abgesendet hat, die jetzt Europa in Bewegung setzt; — so viel aber steht fest, daß auf eine amtliche Anfrage, die deshalb ans Hauptquartier gesendet worden, die Antwort eingetroffen ist, daß den militärischen Autoritäten dort nichts von derartigen Demonstrationen bekannt war.

Es dürfte ebenfalls überflüssig sein, länger auseinander zu setzen, in welches eigenthümliche Licht der preußische General durch solche Nachrichten gestellt wird, wenn derselbe in seinen Proklamationen und Demonstrationen verbietet, die dann gleichzeitig mit dem Verbot so zu sagen unter seinen Augen vorgenommen wurden; und daß durch diese Nachrichten Wünsche in der Brust der Bevölkerung anregt, Hoffnungen geweckt werden, die, wenn sie sich nicht realisiren, nicht nur Mißmuth und Unzufriedenheit hinterlassen, sondern nachher auch zu der Beschuldigung der Doppelzüngigkeit gegen die Politik der Großmächte ausgebeutet werden würden.

Alle diese Dinge dürften einer ernsten Erwägung unterliegen, um so mehr, da es selbst die größten Zeitungen Berlins nicht unterlassen können, ihren Lesern heut Morgen alles Ernstes zuzumuthen, nach einem „Privatbriefe" der „Schleswig-Holsteinschen Zeitung" glauben zu sollen, man hätte den Prinzen Friedrich Karl in Kiel nur deshalb gut aufgenommen, weil derselbe die Parole ausgegeben: „Die verpfändete Ehre Preußens in Schleswig-Holstein."

— Zum Feldpostmeister im Hauptquartier des Feldmarschalls v. Wrangel ist der Ober-Postsekretär de la Croix aus Potsdam ernannt worden. Die Feldpost ist bereits in vollem Gange und im ordnungsmäßigsten Betriebe. Bis in die kleinsten Einzelheiten ist die gehörige Vorsorge getroffen.

— Die „Berl. Börs. Ztg." schreibt: Eine Anzahl Soldaten der zur Armee nach Schleswig entsandten preußischen Truppen (es wird uns die Zahl von 200 genannt), die unter dem Einfluß der Kälte derart gelitten haben, daß ihnen einzelne Glieder erfroren sind, ist dieser Tage nach Spandau transportirt worden, wo sie die nothwendige Behandlung und Pflege finden sollen.

— Auf der Hamburger Bahn gingen heute Nachmittag die Versuchsbatterie von 8 Geschützen der Garde Artilleriebrigade und

etwas später eine Kompagnie östreichischer Pioniere mit ihrem Brückentrain nach Schleswig ab.

— Das Wochenblatt der Johanniter-Ordens-Balley Brandenburg vom 3. Februar berichtet: Zur Etablirung des Johanniterlazareths in Altona, das verwundete und kranke Militärs ohne Unterschied des Ranges und der Konfession aufnehmen wird, ist der Ordenskanzler und Kommendator Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode, dem Seitens des Kapitels die obere Leitung desselben übertragen und der dieserhalb vom Durchlauchtigsten Herrenmeister mit ausgedehnter Vollmacht versehen worden, in Begleitung der Frau Oberin des Diakonissenhauses Bethanien hierselbst, Gräfin Anna zu Stolberg-Wernigerode, des Ehrenritters, Rittmeisters a. D., Grafen Ernst zur Lippe Weißenfeld, zweier Diakonissen und zweier Krankenpfleger, am 31. v. Mts. Abends dorthin abgereist. Die für das Lazareth gewonnenen beiden Aerzte sind heute nach Altona abgegangen. Der Ehrenritter Oberst a. D. von Bonin hierselbst wird später gleichfalls dorthin reisen, um für das qu. Lazareth thätig zu sein, und werden, nach Maaßgabe des eintretenden Bedürfnisses, noch mehrere Diakonissinnen von hier aus nachfolgen. Das vom Orden zum Lazareth in Altona bereits gemiethete Haus No. 18 an der Palmall, in der Nähe des Bahnhofes, hat eine sehr gesunde Lage, eine Breitenfront von 9 Fenstern nach Süden, freie Aussicht über die Elbe und umfaßt 19 Zimmer, die zur Aufnahme von 4, 6, 8 bis 10 Krankenbetten geeignet sind, so wie die erforderlichen Nebenräume.

— Die Zollkonferenz ist gestern wieder eröffnet worden.

— Die „A. A. Z." meldet aus Frankfurt a. M.: Von der ausgeschriebenen Bundesmatrikular-Umlage sind für die Bundes-Exekutionstruppen in Holstein bereits 5 Millionen ausgegeben; 2 andere Millionen werden bis zum 15. Febr. eingezahlt. Den Civilkommissaren wurde ein Betrag von 30,000 Thalern angewiesen, da die Dänen sämmtliche Landeskassen geleert haben. Es ist selbstverständlich, daß die Matrikularumlage nur für die Ausgaben der sächsischen und hannoverschen Exekutionstruppen verwendet wird.

— Von Seiten Oldenburgs ist die angekündigte Beschwerde über den Durchmarsch der preußischen Truppen durch das Eutiner Gebiet bereits bei dem Bundestage eingegangen.

— Wie die „Kreuzzeitung" meldet, ist der Graf Voß, Mitglied des Herrenhauses, gestorben.

— Der Redakteur des in Gotha erscheinenden „Fortschritts", Walesrode, ist gestern von der 6. Deputation des Stadtgerichts in contumaciam wegen verschiedener Artikel des „Fortschritts", in denen eine Beleidigung des Ministeriums gefunden wurde, zu 8 Wochen Gefängniß verurtheilt worden.

Danzig, 4. Februar. Auf höhere Anordnung ist für die Provinz Preußen die betreffende Bestimmung der Instruktion über die Aufnahme der polnischen Flüchtlinge dahin wieder erneuert worden, daß Einwohner der Provinz, welche polnische Flüchtlinge ungemeldet bei sich aufnehmen, Geldstrafe bis zu zehn Thalern, im Unvermögensfalle Gefängnißstrafe bis zu 14 Tagen zu gewärtigen haben. Haben sich Personen, welche Kleinhandel mit Getränken, Schank oder Gastwirthschaft treiben, eines Vergehens dieser Art nach erfolgter Verurtheilung zum zweiten Male schuldig gemacht, so soll ihnen die Verlängerung der polizeilichen Erlaubniß zum Betriebe dieses Gewerbes untersagt werden. (D. Z.)

Hannover, den 3. Februar. Für die letzte Truppenbeförderung auf den diesseitigen Eisenbahnen von Minden bis Harburg ist von der preußischen Regierung die Summe von 60,000 Thlrn. an die hiesige Eisenbahnkasse entrichtet worden.

Schleswig-Holstein.

— Ueber die Dannevirke enthält die „K. Z." folgende Angaben: Die Dänen haben seit 1861 eifrig daran gearbeitet, die Dannevirke zu einer verschanzten Stellung von großer Stärke umzuschaffen. Während früher diese Position auf der Westseite im flachen Lande verlief, deckt jetzt die Festung Friedrichstadt und die durch vierzehn Schleusen aufgestaute Treene den linken Flügel. Mit der Hoffnung, das ganze Land bis Idstädt, zwei Meilen hinter Schleswig, unter Wasser setzen zu können, hat es bei Frostwetter nicht viel auf sich: man geht eben über das Eis. Anders freilich stellt sich die Sache bei Thauwetter, denn die wenigen Dämme, die in dieser meilenweiten Ueberschwemmung die Verbindung ermöglichen, sind an allen geeigneten Punkten von Schanzen und größeren Werken beherrscht, bis endlich bei Hellingstädt, wo mit dem Beginne der gegen die Stadt Schleswig sich erhebenden Höhen das feste Land wieder in seine Rechte tritt, eine Reihe mächtiger, mit den schwersten Kalibern armirter Werke dem Vordringen auf diesem Wege ein neues Hinderniß bereitet. Die Oestreicher werden, über Friedrichstadt vordringend, demzufolge hier schwere Arbeit finden. An der Landstraße von Rendsburg nach der Stadt Schleswig beginnen die Verschanzungen bei dem Dorfe Wedelspang und ziehen sich in einer ersten Linie gegen Ost durch das Selker Noer bis zur Schlei, gegen West bis in die Gegend des rothen Kruges, bis zu welchem sich von der entgegengesetzten Richtung auch die von Hellingstädt auslaufenden Werke ausdehnen und auf dem genannten Punkte mit jenen in ein großes Hauptwerk zusammenstoßen. Eine zweite Reihe von Schanzen beginnt dahinter mit einem gewaltigen, einer kleinen Festung vergleichbaren Blockhause bei Bustorf und gipfelt in entgegengesetzter Richtung bei Husbye, welcher zu einer Art großen Waffenplatzes umgeschaffene Ort wiederum durch kleinere Zwischenwerke mit Hellingstädt in Verbindung gesetzt ist. Diese zweite Reihe von Verschanzungen beherrscht die erste durch ihre Feuer vollständig, und namentlich erscheint Bustorf durch den tiefen und ausgedehnten Bustorfer Teich und die auf der andern Seite hart an den Ort herantretende Schlei mit Sturm fast unangreifbar. Eine dritte und letzte Verschanzungslinie läuft von der Stadt Schleswig selbst über den Erdbeerberg, die Annettenhöhe, das Pulverholz bis zum Thiergarten und steht hier wieder mit den von Husbye und dem Dorfe Schubye fortlaufenden Werken in Verbindung. Um endlich auch den Uebergang über die Schlei und eine Umgehung von dort zu verhindern, ist der Uebergangspunkt Missunde außerordentlich befestigt und mit einem starken Brückenkopfe versehen worden. Ebenso sind auch auf allen sonst etwa zu einem derartigen Versuche geeigneten Punkten mit den schwersten Geschützen armirte Verschanzungen aufgeworfen.

— Aus Eckernförde vom 1. Februar wird der „B. H." berichtet. Der heute erfolgte Einmarsch der preußisch-östreichischen Truppen in Schleswig ist den Dänen sowohl als den Bewohnern Schleswigs ganz unerwartet gekommen. Die Einwohner von Eckernförde ahnten nichts von der so nahe bevorstehenden Erlösung. Beim Uebergang über den Kanal wurden die Preußen von einer großen am jenseitigen Ufer versammelten Menschenmenge mit lautem „Hurrah" empfangen. Auch die Soldaten riefen begeistert Hurrah und „Hoch Schleswig-Holstein". Gegen Gettorf hin war eine Ehrenpforte mit „Willkommen" errichtet, und mit zwei schleswig-holsteinschen Fahnen geziert. Dort ist auch im Laufe des Morgens der Herzog Friedrich vom Grafen F. Baudissin von Knoop proklamirt worden. Als die Preußen in dieses Dorf einzogen, stießen sie auf einen Offizier und mehrere Dragoner, welche das Signal verschlafen hatten. Ein Dragoner wurde gefangen. Weiterhin wurde rapportirt, daß zwei dänische Kriegsschiffe im Eckernförder Hafen lagen; sie schienen von der nahenden Gefahr keine Ahnung gehabt zu haben, indem sie erst zu heizen anfingen, als die Truppen, Ulanen und Infanterie, sichtbar wurden. Gegen diese wurden einige verfehlte Schüsse abgefeuert, bis etwa 1½ Stunde später die Artillerie auffuhr, indem eine Batterie diesseits, die andere jenseits des Schnellmarker Gehölzes, eine dritte vor demselben sich aufstellte; eine vierte Batterie, welche dort gewesen sein soll, habe ich nicht bemerkt. Zwischen 12 und 1 Uhr Mittags wurden zwischen den Batterien und Schiffen etwa 40 bis 50 Schüsse gewechselt; auf dänischer Seite soll das eine der Schiffe nicht unerheblich von einigen Kugeln gelitten haben. Während dessen hörte man Kleingewehrfeuer nach der Gegend von Windebye hin; wie ich heute Abend höre, sind drei Preußen dort verwundet worden. Nach dem Einzuge der Preußen in Eckernförde wurde auf dem Markte der Herzog Friedrich von einem deputirten Bürger unter nicht endenwollendem Jubel proklamirt. Alle Schilderhäuser sind demolirt, das „Königlich" überall getilgt. Soldaten und Bürger fraternisiren und singen Arm in Arm „Schleswig-Holstein"; ein unendlich buntes, jubevolles Treiben, eine so herzinnige Freude, wie sie nur eine so lange Jahre gedrückte, jetzt plötzlich frei aufathmende Bevölkerung fühlen kann.

Ueber die Affaire bei Missunde hört man: Preußischerseits wurde der Angriff am 2. d. Nachmittags 1½ Uhr begonnen, und es sind dabei 6 Batterien engagirt gewesen. Eine Vorschanze bei der Ornumer Mühle wurde von preußischer Infanterie mit Sturm genommen. Die preußischen Soldaten sind mit großer Bravour darauf losgegangen und die Dänen haben sich nach nicht langer Zeit auf Missunde zurückgezogen. Das dreistündige ununterbrochene Artilleriefeuer auf die hier liegenden Verschanzungen hat dagegen auf letztere keinen großen Eindruck gemacht. Ein Sturmangriff auf dieselben ist nicht gemacht und wird ein solcher auch an dieser Stelle nicht erwartet. Man meint, daß am 4 d. vielleicht ein Uebergang an einer andern Stelle versucht werden wird. Der heutige Verlust beträgt etwa 40 Todte und 80 Verwundete. Das Schulhaus in Cosel hat vorläufig als Lazareth gedient.

— Die „Patr. Z." theilt mit, daß die Oestreicher nach Nordwest, die Preußen nach Nordosten vordrängen und in der ganzen Breite nach Nord-Schleswig einen gelegenen Uebergang suchen. Missunde, nordwestlich von Eckernförde, bildet den Hauptübergangspunkt über die Schley und der jüngste Kampf war die Folge einer Rekognoscirung des Prinzen Friedrich Karl, welche derselbe vornahm, um daselbst die Streitkräfte und die Wiederstandsfähigkeit der Dänen zu prüfen.

— Aus Rendsburg vom 3. Februar 10 Uhr Morgens bringt die „B. H." folgende Depesche: Gestern Nachmittags 2 Uhr hat der Angriff auf die am meisten vorgeschobenen Punlte der Dannewerkstellung begonnen. Das Hauptquartier ist in Friedrichshof. Der General der früheren schleswig-holsteinschen Armee, Graf Baudissin, ist mit einem preußischen Kourier hier angelangt und nach der Dannewerkstellung abgereist, weil er die Gegend kennt.

Rendsburg, 4. Februar, Vormittags. [Telegr.] Gestern Nachmittag stürmte die östreichische Brigade Gondrecourt, bestehend aus den Infanterie-Regimenten Martini und König von Preußen und dem 18. Jägerbataillon, das Dorf Jagel und den Königsberg und rückte, obgleich heftig beschossen, bis an das Dannewerk vor. Die Oestreicher hatten einen Verlust von gegen 500 Mann, darunter der Obrist Benedeck verwundet, erbeuteten eine Kanone und machten viele Gefangene. Die Brigade hielt sich glänzend; auch die Dänen schlugen sich mit großer Tapferkeit. Die Wege sind grundlos.

Kiel, 3. Februar, Nachmittags. Heute beabsichtigte man auf der Halbinsel Schwansen dem Herzoge Friedrich zu huldigen. — Aus Eckernförde haben sich alle dänischen Beamten entfernt, nachdem die Preußen ihnen den erbeteneu Schutz versagt.

Hamburg, 3. Februar. Der preußische Angriff auf Missunde an der Schlei wird heute fortgesetzt. Es sollen bei Ueberbrückung der Schlei etwa 100, augenblicklich per Achse auf dem Wege nach Missunde befindliche Fischerböte und Kähne aus Eckernförde und Kiel zur Anwendung kommen. — Auf Anordnung des Feldmarschalls von Wrangel ist an die Herausgeber der holsteinischen und hamburgischen Zeitungen das Ersuchen gerichtet worden, bei den Kriegsberichten die größtmögliche Vorsicht aufzubieten, damit der Feind nicht in den Besitz von Mittheilungen gelange, welche den Operationen der preußisch-östreichischen Truppen nachtheilig sein könnten. — Die nördlich von Rendsburg befindlichen Oestreicher dringen gleichzeitig mit Ueberbrückung der Sorge (die vorhandenen Brücken wurden von den Dänen in die Luft gesprengt) in der Richtung nach Friedrichstadt vor, welches schon im letzten deutsch-dänischen Kriege so arg mitgenommene südschleswigsche Städtchen fast ganz entvölkert sein soll. (N. Z.)

Hamburg, 4. Februar, Morgens. [Telegr.] Die „Hamburger Nachrichten" enthalten eine telelegraphische Depesche aus Kiel von gestern Abend, daß eine Kugel die Säbelscheide Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Karl getroffen, den Prinzen jedoch nicht verletzt habe.

Kiel, Donnerstag 4. Februar, Nachmittags. Hier

Gewichtige Persönlichkeiten.

Wenn wir heutzutage über die Boulevards von Paris gehen, treffen wir neben den Limonadenverkäufern, den Cocohändlern, den Affenführern, den Elektrisirmaschinen ꝛc. wohl auch auf die Leute, welche Schnellwagen aufgestellt haben zu Nutz und Frommen der Vorübergehenden, den etwa die Lust anwandelt, zu erfahren, wie schwer sein irdisches Theil ins Gewicht fällt. Uns sogenannten Gebildeten erscheint dies jetzt als eine sehr triviale Art von Belustigung und wir können uns eines Lächelns nicht erwehren, ja wir zucken wohl gar mitleidig die Achseln, wenn wir sehen, wie hier der dicke Pachter aus der Normandie, dort die leichtfüßige Grisette sich auf das Waagebrett stellen, der Eine, um zu erfahren, wie schwer, die Andere, wie leicht sie ist. Und doch gab es eine Zeit, wo es sogar in der allervornehmsten Gesellschaft, in der Gesellschaft der Könige und Fürsten, zum guten Ton gehörte, sich von Zeit zu Zeit wiegen zu lassen und Buch und Register über die wechselnde Schwere seines lieben Leichnams zu führen.

Und zwar war es ein deutscher Hof, wo diese Sitte herrschte, der glänzendste und prächtigste deutsche Hof des 18. Jahrhunderts, einer der prächtigsten, die Europa überhaupt jemals gesehen hat, ein Hof, der es wagen durfte, sei es an Glanz und Verschwendung, sei es an Sittenlosigkeit und moralischer Entartung, zu wetteifern mit jenem Hofe Ludwigs XIV. in Versailles, diesem anerkannten Gesetzgeber der Mode und des guten Geschmacks in der damaligen Welt — mit einem Wort: der Hof zu Dresden unter August dem Starken.

Wer kennt nicht August den Starken, diesen deutschen Herkules, der wilde Stiere an den Hörnern zu Boden warf, Hufeisen zerbrach und Thaler zwischen den Fingern krumm bog und dabei, umgaukelt von Maitressen und Favoriten, sein schönes Erbland Sachsen zum ärmsten und ausgesogendsten Lande von Europa machte?! August der Starke, mit seinen viertehalbhundert außerehelichen Kindern, seiner polnischen Königskrone, für die er bereitwillig den Glauben seiner Väter abschwor, mit seiner Prachtliebe, seinem Leichtsinn, seiner Gleichgültigkeit gegen Alles, was persönliche und fürstliche Ehre heißt, ist eine der merkwürdigsten Figuren unter den deutschen Regenten des 18. Jahrhunderts; die Barbarei des Mittelalters mit ihrer gewaltigen Körperkraft, ihren heftigen sinnlichen Leidenschaften vermählt sich ihm gleichsam mit dem Raffinement und dem Luxus der modernen Zeit. Wäre in diesem Mann irgend ein Funke geistigen Lebens gewesen, hätte er jemals irgend einer höheren Idee gehuldigt, so könnte diese strotzende Naturkraft, die ihn übrigens erfüllt, sogar etwas Imponirendes haben — oder wenn nicht etwas Imponirendes, doch wenigstens etwas Humoristisches.

Allein auch diese Versöhnung durch den Humor fehlt der Erscheinung dieses Fürsten, weil er eben nichts war und nichts sein wollte, als die rohe, gleichsam in sich selbst schwelgende Materie. Der anerkannte Don Juan von Europa, war er zugleich der kühnste Fechter, der verwegendste Reiter, der unermüdlichste Jäger seiner Zeit — aber daneben auch einer der größten Esser und einer der gewaltigsten Trinker, von denen die deutsche Chronik, die doch sonst an derartigen Zügen nicht eben arm ist, besonders was den Punkt des Trinkens anbetrifft, nur irgend zu berichten weiß.

Indem er so als ein richtiger deutscher Vitellius die Pflege seines Leibes, im ausgedehntesten Sinne, zu seinem eigentlichen Beruf und seiner wahren Lebensaufgabe machte, mußte es ihm natürlich von besonderem Interesse sein, die Resultate dieses Eifers, insoweit dieselben sich nach Pfunden und Lothen berechnen lassen, zn vergleichen und festzustellen. So führte er an seinem Hofe denn also die Sitte ein, sich in gewissen Zeitabschnitten zu wiegen und zwar wog er sich nicht allein, sondern auch die übrigen Mitglieder der kurfürstlichen Familie, desgleichen auch die Hofherren und Günstlinge des Regenten, ja selbst einzelne besonders bevorzugte Damen mußten dasselbe Experiment mit sich vornehmen lassen; sogar fremde fürstliche Besuche, die an dem gastfreien Hofe August des Starken erschienen, waren davon nicht ausgenommen.

Wie sich aus den erhaltenen Dokumenten ergiebt, wurden diese Wieg-Experimente auf der großen Waage in dem damaligen Hauptzeughause zu Dresden vorgenommen; über die Resultate der einzelnen Versuche wurde sorgfältig Buch geführt und auf diese Weise haben sich denn eine Anzahl von Notizen erhalten, die theils als Kuriosität, theils auch in kulturgeschichtlicher Hinsicht nicht ohne Interesse sind. Zuerst, so viel uns bekannt, wurden dieselbe veröffentlicht in der „Berliner Monatsschrift" von Gedicke und Biester; da diese ehedem so berühmte und einflußreiche Zeitschrift jetzt längst verschollen ist, und wohl nur den wenigsten nnserer Leser jemals vor Augen gekommen sein dürfte, so wird nachstehender kurzer Auszug an diesem Orte hoffentlich nicht unwillkommen sein.

Der erste Platz gebührt dabei natürlich August dem Starken selbst, oder, wie er eben so gut heißen könnte, August dem Schweren. Sein stärkstes Gewicht hatte derselbe am 9. Mai 1712, da er 42 Jahre alt war, nämlich 260 Pfd. Zwei Jahre später, am 10. Juni 1714, wog er nur noch 250 Pfd.; 1715 den 31. Oktober 244 Pfd.; 1717 den 22. Mai 235 Pfd.; den 9. November 236 Pfd.; 1718 den 11. Juli 230 Pfd.; 1719 den 25. April 220 Pfd.; 1721 den 29. Juni 222 Pfd.; 1722 den 10. April 189 Pfd.; den 16. Mai 199 Pfd.; 1723 ren 8. Mai 209½ Pfd.; 1725 den 20 Februar 216 Pfd.; 1727 den 2. September 180 Pfd.; 1728 den 10. Mai 201½ Pfd.; 1729 den 29. Januar 210 Pfd.; den 30. Dezember 226 Pfd.; 1731 den 11. Juli 228 Pf.; 1732 den 26. Oktober 220 Pfd. Das Gewicht des nordischen Herkules hat also vom 42. bis 52. Jahre stetig ab-, und erst von da an wieder etwas zugenommen, ohne jedoch die ursprüngliche Höhe jemals wieder zu erreichen; eine Wahrnehmung, die doppelt interessant ist, wenn wir uns dabei erinnern, daß die unruhvollsten Jahre Augusts des Starken, sein Krieg mit Karl XII., die Niederlage bei Fraustadt, der für August so schmähliche Friede zu Altranstät ꝛc., gerade vor sein 42stes Jahr fallen, sonach gerade in die Zeit seines größten körperlichen Wohlbehagens, so daß also dies wenigstens unter seinen Regentensorgen nicht gelitten hat.

August's des Starken Nachfolger, August III., derselbe, unter welchem Sachsen dann durch den siebenjährigen Krieg verwüstet ward, war in allem Uebrigen ein höchst unbedeutender Fürst; nur was sein körperliches Gewicht angeht, so übertraf er darin selbst noch seinen durchlauchtigsten Vater. August III. wog nämlich bereits als Kronprinz, in einem Alter von 22 Jahren, 276 Pfd., also noch 16 Pfd. mehr als August der Starke in seiner besten oder vielmehr in seiner schwersten Zeit gewogen hatte. Ein Jahr darauf, im Mai 1720, war er um volle 20 Pfd. leichter geworden. Dagegen nach seiner Thronbesteigung im Jahre 1737 wog er nicht weniger als 292 Pfd., so daß er also den Ruhm hat, die schwerste zu sein unter allen fürstlichen Persönlichkeiten, die in dem erwähnten Verzeichnisse vorkommen.

Unter den fürstlichen Gästen, welche die Waage im Dresdener Hauptzeughause bestiegen, findet sich auch Friedrich Wilhelm I. von Preußen, der Vater des großen Friedrich; er wurde bei einem Besuch in Dresden im Jahre 1735 gewogen und 230 Pfund schwer befunden. Bei derselben Gelegenheit wurde auch der damalige Kronprinz Friedrich gewogen; sein Gewicht betrug am 21. Januar 1735, da er 23 Jahre alt war, 138 Pfund. Wie mögen die dickbäuchigen Herren des Dresdener Hofes in der Stille gelächelt haben über diesen federleichten, windigen Kronprinzen von Preußen! Da war der Erbprinz Friedrich Ludwig von Württemberg ein anderer Mann; wenig über 21 Jahre alt, wog derselbe bereits 283 Pfd., blieb also hinter dem schwersten Monarchen seiner Zeit, August III., nur um 10 Pfd. zurück.

Ein besonderes Raffinement bestand ferner darin, daß man sich mehrmals an demselben Tage, unmittelbar vor und nach der Mahlzeit, wiegen ließ; natürlich, man wollte doch Freude haben an seinen guten Werken. Dabei zeigt sich eine merkwürdige Uebereinstimmung: einer der sächsischen Kavaliere, Herr v. Lespewandt, wog am 2. Dezember 1727 Vormittags 219, Nachmittags aber 224 Pfd.; ebenso an demselben Tage der Kronunterkanzler Lipski Vormittags 273, Nachmittags 278 Pfd., der Kronschatzmeister Poniatowski Vormittags 207, Nachmittags 212 Pfd. Es bewirkte mithin die Mittagstafel bei jedem dieser Herren

ist die Nachricht eingetroffen, daß die Oestreicher gestern Medelspang (zwischen dem Königsberge und dem Dannewerke) und die äußere Schanzlinie von Bustorf (zwischen dem Dannewerke und Schleswig) mit Sturm genommen haben. Heute wird wieder Kanonendonner gehört.

Hamburg, Donnerstag 4. Februar, Nachmittags. Feuchtes Wetter, mehrere Grade über Null. Die Dampfschifffahrt ist unbehindert. In der vergangenen Nacht hat es leicht gefroren.

Altona, 3. Februar. Vorgestern traf der im Dienste der Vereinigten Staaten von Nordamerika stehende Oberst Kamff, Kommandeur des deutschen Steubenschen Regiments, ein geborner Würtemberger, welcher im Jahre 1848 als Hauptmann im würtembergischen Kontingente 1849 als Hauptmann in der schleswig-holsteinschen Armee an dem Kriege gegen Dänemark sich betheiligte, von Newyork hier ein. Er begiebt sich heute nach Kiel, um im Auftrage des 200 Mitglieder zählenden Vereins schleswig-holsteinscher Kampfgenossen zu Newyork dem Herzog Friedrich, auf dessen eventuellen Wunsch, außer 100 Offizieren 5000 deutsche Krieger, welche theils während des Krieges von 1848—51 in Schleswig-Holstein, theils während des gegenwärtigen Krieges in den Vereinigten Staaten gedient haben, zur schnellmöglichsten Disposition zu stellen. Die Kosten der Ueberfahrt dieser Freiwilligen von Amerika nach Holstein anlangend, so würden dieselben theils von den schleswig-holsteinschen Vereinen, welche in allen Städten der Union, wo viele Deutsche sich befinden, sich gebildet haben, getragen, theils durch Geldbeiträge der zahlreichen bedeutenden deutschen Kaufmannshäuser in Newyork gedeckt werden. Oberstlieutenant Reed, in Diensten der Union, früher Brigade-Adjutant in der schleswig-holsteinschen Amee, hat Herrn Obersten Kapff ein offenes Schreiben an seinen früheren Studiengenossen in Kiel, Herrn Geheimrath Samwer, Minister des Herzogs Friedrich, mitgegeben. — Gestern prangte Altona in demselben Fahnenschmucke, wie am 24. Dezember v. J., theils um die Freude über den vorgestern in das Herzogthum Schleswig erfolgten Einmarsch der Okkupationsarmee an den Tag zu legen, theils um die durch die Stadt nach dem Bahnhofe marschirenden Truppen (darunter das preußische Kaiser-Franz-Regiment) auf Grund jenes Ereignisses festlich zu begrüßen. (H. N.)

Von der Elbe, 2. Febr. Die Briefe aus Schleswig-Holstein trafen heute spärlich ein, da im Laufe des heutigen Tages nur ein einziger Eisenbahnzug aus Nordholstein nach Altona gelangte, wohingegen die Beförderung von Personen und Gütern nach dem Norden heute aus Rücksichten auf die andauernd Hamburg erreichenden preußischen Garde, die nach kurzer Rast den Weitermarsch antreten, gänzlich eingestellt werden mußten. Immerhin aber erhielt ich Mittheilungen von Belang, die in Nachstehendem enthalten sind: Die Stimmung in Altona ist seit heute in der Frühe, wo die Besitznahme der Stadt Eckernförde durch die Preußen daselbst bekannt wurde, eine außerordentlich begeisterte, und erstrahlt Altona in einem ebenso reichen Flaggenschmucke, wie dies zur Zeit des Einmarsches der ersten sächsischen Truppen am 24 Dezember der Fall war. Fast kein Häuschen entbehrt des genannten Schmuckes und gleichzeitig fliegen die verschiedenartigsten Gerüchte von Munde zu Munde, worunter bald wahrscheinliche, bald höchst unwahrscheinliche. — Bei dem gestrigen Einmarsche der Preußen in Eckernförde wurde der durch die Züchtigung des Sohnes von Schlächtermeister Büschel sattsam bekannte dortige dänische Polizeimeister, Justizrath Leisner, an seiner Flucht nach dem Norden behindert, worauf Herr L. in südlicher Richtung von Eckernförde entfloh und auf die Weise heute Pinneberg erreichte, von wo aus er jetzt per Achse nach Hamburg gelangt sein dürfte. Auf dem Altonaer Bahnhofe harrte bei Ankunft des Güterzuges von Kiel eine große Volksmenge des Erscheinens von Justizrath Leisner, und wäre es dem Letzteren für den Fall seines Eintreffens jedenfalls schlecht ergangen, da sämmtliche Anwesende auf ihn in höchstem Grade aufgebracht waren und später aus ihrer Mitte zur möglichen Festnahme des verhaßten Dänenfreundes auf der Altona-Pinneberger Chaussee sogar Posten ausgestellt hatten.

Nachschrift: So eben wird die Besitznahme des inmitten der Städte Schleswig und Eckernförde belegenen Dorfes Fleckebye gemeldet. Die preußischen Truppen rückten heute daselbst ein und gelangten auf die Weise in den Besitz desjenigen südschleswigschen Punktes, welcher das Vorwerk der Schlei-Linie bildete. (Bresl. Z.)

— Aus dem Schleswigschen meldet die „Lübecker Zeitung“ aus einem in Lübeck eingetroffenen Schreiben, es sei am 28. Januar den sämmtlichen im dänischen Heere befindlichen Holsteinern angezeigt worden, sie sollten am nächsten Tage nach Kopenhagen übergeführt werden, mit Ausnahme derjenigen, welche freiwillig erklärten, für den dänischen König im bevorstehenden Kriege kämpfen zu wollen. Nur drei Holsteiner sollen eine solche Erklärung abgegeben haben, die übrigen wurden am 29. Januar nach Kopenhagen abgeschickt.

— Obwohl die Frage über das Verhältniß der Elbherzogthümer zu Dänemark, schreibt die „Nh. Ztg.“, in ihrer gegenwärtigen Lage mit der Sprachfrage direkt nichts zu thun hat, sondern eine aus dem Erbfolgerechte und alten Verträgen hervorgehende, rein politische ist, so dürfte es doch bei den vielen ganz falschen oder halb wahren Angaben, welche über das Zahlenverhältniß der deutsch und dänisch redenden Bewohner Schleswigs von Freund und Feind in in- und ausländischen Zeitungen verbreitet werden, am Platze sein, etwas genauer auf dasselbe einzugehen. Wenn auch die Schriftsteller über diesen Gegenstand nicht unerheblich von einander abweichen, so stellt sich, selbst wenn wir von Besitz und Intelligenz absehen, ein bedeutendes Uebergewicht der deutsch redenden Bevölkerung heraus. Das Verhältniß der Deutschgesinnten ist aber fast wie 10 zu 1. Der bekannte Reisende Kohl rechnet in seinen „Bemerkungen über die deutsche und dänische Nationalität in Schleswig“ die ganze Bevölkerung Schleswigs zu 360,000 Seelen, hierunter Deutschredende 210,000 Seelen, Dänischredende 150,000 Seelen. K. J. Clement, ein geborener Friese aus den Elbherzogthümern giebt in einer Abhandlung „über die Sprachverhältnisse im Herzogthum Schleswig ꝛc.“ folgende Zahlen an: Deutsche Stadt- und Landbevölkerung 188,750 Seelen, Friesen auf der Westseite 70,000 Seelen, also Deutsche und Friesen 258,000 Seelen. Die dänisch-redende Bevölkerung schlägt Clement auf nur 91,250 Seelen an, unter einer Gesammtbevölkerung von 350,000 Seelen. Die zuverlässigsten und ins Einzelne gehenden Berichte giebt jedoch Dr. H. N. A. Jensen in seinem „Versuch einer kirchlichen Statistik des Herzogthums Schleswig“ (Flensburg, 1840). Nach ihm hatten damals von etwa 340,000 Schleswigern 208,000 schrift-deutsche Kirchen- und Schulsprache, und von diesen redeten etwa 27,000 friesisch, 120,000 niederdeutsch, 10,000 dänisch und 51,000 deutsch und dänisch gemischt. Die dänische Kirchen- und Schulsprache herrschte bei etwa 110,000 Einwohnern und bei 22,000 wurden die beiden Kirchensprachen abwechselnd gebraucht. Man könnte diese Zahlenangaben als von Deutschen ausgehend für parteiisch halten, aber aus einer Denkschrift der dänischen Regierung „Kurze Darstellung der officiellen Ordnung der Sprachverhältnisse im Herzogthum Schleswig“, welche von derselben im Jahre 1860 mehreren auswärtigen Höfen mitgetheilt wurde, ergiebt sich im Ganzen dasselbe Resultat wie bei Jensen, trotzdem die Danisirungsversuche zur Zeit der Abfassung der Denkschrift in höchster Blüthe standen. In letzterer heißt es wörtlich: „Vergleicht man die angegebenen Zahlenverhältnisse, so ergiebt sich, daß das Deutsche im Verhältnisse zum Dänischen im Uebergewicht ist, indem der Deutsche Distrikt circa 177,000 Einwohner, der Dänische dagegen nur 135,000 Einwohner zählt. Wollte man den gemischten Distrikt gerade durchtheilen und jedem der ungemischten Distrike 41,000 Einwohner hinzurechnen, so würden die beiden Distrikte resp. 218,000 und 176,000 Einwohner erhalten. Noch günstiger für das deutsche Element stellt sich das Verhältniß, wenn man nur die Städte ins Auge faßt. Während nämlich die kleine Aeronskjöbing mit circa 1700 Einwohnern die einzige rein dänische Stadt ist, gehören die Städte Burg, Friedrichstadt, Eckernförde, Garding, Tönning und Husum, so wie die Städte Schleswig und Flensburg, in denen nur resp. eine dänische Garnisonsgemeinde und eine sogenannte freie dänische Gemeinde vorhanden sind, dem rein deutschen Sprachgebiet an, und sind die übrigen vier Städte des Herzogthums Schleswig, Hadersleben, Apenrade, Sonderburg und Tondern, dem gemischten Distrikte zuzuweisen.“ Das numerische Verhältniß der Deutschredenden ist also selbst nach dänischen Quellen ein bedeutend überwiegendes, das numerische der Deutschgesinnten ist aber noch ein bei weitem günstigeres. Allein der Kardinalpunkt, um welchen sich augenblicklich die schleswig-holsteinsche Frage für die europäischen Mächte dreht, ist gar nicht die Sprachfrage, sondern die Zusammengehörigkeit Schleswigs und Holsteins nach völkerrechtlichen, seit einem halben Jahrtausend bestehenden Verträgen, und des Heimfalls dieses Herzogthums nach der Erbfolge an die männliche oder weibliche Linie des Fürstenhauses. Heute noch ist die Frage eine rein rechtliche und politische, wird jedoch ein Vergleich beliebt, so kann sie morgen wieder zur Sprachfrage werden.

Großbritannien und Irland.

London, 2. Februar. Es ist hier heute die Nachricht von der Aufforderung Wrangel's und von dem Eider-Uebergange eingetroffen. Die „Times“ bemerkt darüber: „So haben es denn Oestreich und Preußen endlich auf die Wechselfälle eines Konfliktes mit der dänischen Monarchie ankommen lassen. So sehr wir es auch hoffen mochten, durften wir es doch kaum erwarten, daß sie sich trotz der ernsten Vorstellungen, die ihnen die britische Regierung machte, dieses Schrittes enthalten würden. Die Herrscher waren zu sehr an ihre eigenen Unterthanen und an die Deutschen im Allgemeinen gebunden, als daß sie einen freien Willen in der Sache hätten. Seit zwei Monaten herrscht in ganz Deutschland eine Bewegung, welche an Leidenschaftlichkeit beinahe der von 1848 gleichkommt. Die Fürsten waren zum Theil die Führer, aber in noch größerem Maße die Werkzeuge des Volksdruckes. Jedenfalls hat es keiner von ihnen für vortheilhaft oder auch nur für möglich gehalten, den Wogen des patriotischen Stromes Widerstand entgegenzusetzen. Die Regierungen Preußens und Oestreichs sind vielleicht stolz darauf gewesen, ihre überlegene Widerstandskraft zu zeigen; aber auch sie haben gefunden, daß ihre Führerschaft in Deutschland davon abhing, daß in gewissem Grade die Wünsche der Nation ausführten. Wir dürfen daher annehmen, daß man sich um irgend welche Eröffnungen der britischen Regierung, wenn Lord Palmerston's Kabinet es für verträglich mit seiner Würde halten sollte, noch weiter zu remonstriren, nicht kümmern und daß das verbündete Heer auf seinem Vorhaben, die Dänen aus Schleswig zu vertreiben, bestehen wird. Selten haben deutsche Regierungen in irgend einer Krisis eine solche Rührigkeit gezeigt. Selbst Frankreich hätte seine Legionen kaum rascher auf die Beine bringen und nach dem Kampfplatze befördern können. In zehn bis 12 Tagen wird vermuthlich die ganze, für den Feldzug bestimmte öftreichisch-preußische Heeresmacht nördlich von der Eider stehen. Wir brauchen kaum zu sagen, daß die sehr tüchtigen Rüstungen der Dänen zum Widerstande der Hauptgrund für dieses rasche Vorgehen gewesen ist. Die beiden Regierungen waren nicht frei von dem Argwohne, daß der von Dänemark nachgesuchten Frist mehr militairische Rücksichten als konstitutionelle Bedenken zu Grunde lagen.“

Gestern Nachmittag, zu der Zeit, wo der City-Artikel der „Times“ verfaßt wurde, war die Forderung Wrangel's, Schleswig zu räumen, bereits bekannt; doch wußte man noch nichts vom Uebergange über die Eider und vom Beginne der Feindseligkeiten, wenngleich man daran glaubte. In dem vorerwähnten Artikel heißt es: „Die Papiere stehen jetzt beinahe eben so niedrig, wie während des Krimkrieges, und nach früheren Erfahrungen zu urtheilen, wird auf ein weiteres starkes Fallen, welches durch die bestimmte Kunde von dem ersten Konflikt verursacht werden wird, im Laufe einiger Wochen eine Reaktion folgen, die vielleicht lange anhalten wird.“ Die „Times“ beruft sich bei dieser Voraussetzung auf eine ähnliche Erscheinung, die sich während des italienischen Krieges zeigte.

London, 4. Februar, Vormittags. [Telegr.] Die „Times“ versichert, England wolle den deutschen Großmächten die Zurücknahme der Novemberverfassung garantiren und die deutschen Prinzipien in Betreff der Herzogthümer in einem von den Theilnehmern an dem Traktat von 1852 zu zeichnenden Protokolle verkörpern. Preußen und Oestreich hätten aber diesen Vorschlag abgelehnt.

Frankreich.

Paris, 2. Febr. Das Einrücken der preußisch-östreichischen Truppen in Schleswig hat hier deshalb ungeheure Sensation gemacht, weil man bis zum letzten Augenblicke geglaubt hatte, daß die deutschen Großmächte keinen Ernst machen würden, selbst dann noch, als die Kabinette von Wien und Berlin die letzten dänischen Vorschläge verworfen und die östreichisch-preußischen Truppen bereits an der Eider angekommen waren. Besonders überrascht wurden unsere Börsenmänner. Die halbamtlichen Blätter geben England alle Schuld, daß es so gekommen ist. Bemerkenswerth ist, daß die vom Herzoge von Morny inspirirte „Nation“ ebenfalls mit aller Macht gegen England polemisirt.

---

eine Vermehrung des Gewichts um 5 Pfd. und muß dies also wohl die herkömmliche Ration gewesen sein, die ein damaliger sächsischer Hofkavalier zu sich nahm; heutzutage, glauben wir, sind sie etwas kleiner. . . .

Der Schwerste von Allen jedoch, die in dem Verzeichniß vorkommen, ist der Generallieutenant Graf von Castell; derselbe wog am 29. Juni 1721 211 Pfd.; am 30. Dezbr. 1729 dagegen 360 Pfd., so daß er also in 8 Jahren einen Zuwachs von 150 Pfd. erlangte. Das heißt doch noch Männer von Gewicht! Denn daß man dabei von den militärischen oder diplomatischen Verdiensten des Hrn. Grafen von Castell nicht die allergeringste Notiz hat, ist gewiß nur Vergeßlichkeit oder Böswilligkeit der damaligen Historiker. Dagegen wogen Ihre Hochwürden der Pater Quirini am 17. September 1737 nur 174 Pfund; er war Jesuit.

Damen kommen in dem Verzeichniß nur zwei vor. Die eine ist die bekannte Gräfin Orzelska, die Tochter und — es ist schauderhaft zu sagen — Geliebte Augusts des Starken, dieselbe, deren noch immer blühende Reize dem Kronprinzen Friedrich bei einem frühern Besuch in Dresden so gefährlich geworden waren; sie wog am 20. Februar 1725 132 Pfund, drei Jahre später, im Juli 1728, 129 Pfd. Die Frau Feldmarschall Gräfin Flemming ist mit 128 Pfund notirt, so daß also wenigstens die Dresdner Damen den Ehrgeiz der sächsischen Kavaliere, möglichst schwer in's Gewicht zu fallen, nicht getheilt zu haben scheinen.

Die Citronengärten am Gardasee.

Wenn das Goethe'sche: „Kennst Du das Land, wo die Citronen blühen“, die Sehnsucht nach Italien in uns weckt, nach dem Vaterlande der goldenen Hesperidenfrüchte, da träumen wir nur von Orangen- und Citronenwäldern, die sich stundenlang an den Wegen dahinziehen und die der müde Wanderer als ein Gemeingut ansehen darf, just wie unsere Wälder, die freilich weder Orangen noch Citronen, sondern nur Haselnüsse, und wenn's hoch kommt, Heidel- und Brombeeren bieten.

An Ort und Stelle finden wir die Dinge jedoch etwas anders und es geht uns hier wie mit den meisten hochgepriesenen Schönheiten fremder Länder: sie haben in Wirklichkeit eine Gestalt, vor der die Gebilde unserer Phantasie beschämt zurücktreten. Mit den italienischen Citronenwäldern ist dies hauptsächlich der Fall. Nicht als ob es dem Garten Europa's überhaupt an Gegenden mangelte, wo die Südfrüchte an solchem Ueberfluß gedeihen, daß in der That von Wäldern und Hainen die Rede sein kann: sie sind wirklich und in Sicilien z. B. auch reichlich vorhanden, aber Wälder in unserem deutschen Sinne sind es nicht. Selbst da, wo die ergiebigsten Citronenernten gehalten werden, geschieht es nur in Folge der sorgsamsten Pflege und Kultur. Wild, wie wir es meinen, wächst die Frucht nirgends, am allerwenigsten nach Art unserer Waldfrüchte. Ja, sie erfordert eine noch bei weitem zartere Behandlung, als selbst unser veredeltes Obst, an vielen Orten eine echte Treibhauspflege. Deshalb können und dürfen wir auch selbst die größern Citronenplantagen eher mit Gärten als mit Wäldern vergleichen, wie denn überhaupt an Ort und Stelle auch sonst alles eher an unsere Gärten erinnert.

Die uns am nächsten gelegene Citronenkultur finden wir am Garda-See, von wo aus vielleicht der größte Theil des nördlichen Europa mit Citronen und Orangen versorgt wird. Zwar begegnen wir auch schon weiter diesseits dem Citronenbau, namentlich in Tirol, aber selten erhebt er sich dort zu einer Bedeutsamkeit für Handel und Wandel, wie dies am Gardasee im großartigsten Maßstabe der Fall ist. Die Besitzer derartiger Citronengärten gehören unbestritten zu den reichsten Leuten der Gegend, da ihnen oft ein verhältnißmäßig sehr kleiner Raum eine Jahres-Einnahme von 16—20,000 Thalern sichert. Die Gärten liegen meist am Abhange oder auf den Abdachungen der Berge und zwar terrassenförmig, eine Eigenschaft, die für die Kultur der Südfrüchte, namentlich für die Bewässerung der Bäume wesentlich nothwendig ist. Ein zweites Haupterforderniß ist die Nähe einer Quelle, von der aus die vielen kleinen Kanäle nach dem Garten geleitet werden, ohne welche dessen Erhaltung gar nicht denkbar ist. Jeder Baum steht zu diesem Zwecke inmitten einer kesselförmigen Vertiefung, in die täglich einige Male Wasser zum „Speisen“ des Baumes geleitet wird. Schon dieser Umstand, überhaupt aber die Kanalleitungen, das Bewässerungssystem, machen es nothwendig, daß die Bäume in einer regelmäßigen Entfernung von einander stehen und jeder sein besonderes Wassergebiet behauptet. Den Raum, den er solchergestalt einnimmt, nennt man eine Compata, und nach der Anzahl solcher Compaten wird die Größe und der Werth eines Gartens bestimmt. Der Umfang der letzteren steigt nicht selten auf sechs- bis achthundert Compaten an, während es aber auch auf der andern Seite am Gardasee nicht einen einzigen Grundbesitzer giebt, der nicht wenigstens zwei oder drei Compaten am Häuschen angepflanzt hätte.

In größerem Umfange kann der Arme, selbst wenn es ihm an Raum nicht gebrechen sollte, die Citronenzucht nicht betreiben, denn die Anlage einer Compate ist kostspielig und beträgt selbst bei geeignetem Boden 100 bis 120 Thaler, so daß die Einrichtung eines Gartens mit 600 Bäumen in jedem Falle über 60,000 Thlr. zu stehen kommt. Bei der Höhe dieses Kostenaufwandes darf es daher auch nicht Wunder nehmen, wenn wir in diesen Plantagen auch sonst noch eben so kostspielige als elegante Vorrichtungen erblicken.

Um die Blüthen und Früchte vor jeder rauhen Lufteinwirkung zu schützen, sind oft die Gärten ihrem ganzen Umfange nach mit Glasfenstern bedeckt, die auf den regelmäßig zwischen den Bäumen erbauten Säulen und Mauerwerk ruhen. Da es auch der Aeußerlichkeit des letzteren nicht an Geschmack mangelt, die Glasdecken im Frühling und Sommer aber gänzlich entfernt werden, so tragen diese Baulichkeiten viel zur Verschönerung der Gärten bei, deren Besitzer übrigens stets dafür besorgt sind, durch prächtige Wohngebäude die Reize des Ganzen zu erhöhen. Engländer und Franzosen halten oft ihre Villegiatura hier, und im Sommer wimmelt es von grünverschleierten Damen zwischen den Säulen und Compatengängen mit ihren goldenen Früchten.

Bei einigermaßen günstiger Witterung finden vier bis fünf Citronen-Ernten im Jahre statt. Ein einziger Baum liefert dann insgesammt wohl achthundert bis tausend, in vorzüglichen Jahren sogar bis zu zweitausend Stück, die am Platze zu 12 bis 14 Thaler pro Tausend verkauft werden, so daß eine Jahreseinnahme, wie wir sie oben erwähnten, schon von 5 bis 600 Compaten gewährt ist.

Man zieht die am Gardasee gezogenen Citronen den im Innern Italiens erbauten Früchten, obschon sie herber sind, als diese, dennoch vor. Der Grund davon ist die längere Haltbarkeit ersterer, weshalb sie sich auch zum Transport vorzüglich eignen. Der Handel von hier aus hat einen erstaunenswerthen Umfang und erstreckt seinen wohlthätigen Einfluß auf alle Klassen der dortigen Bevölkerung, die, wenn sie auch nicht Kompatenbesitzer sind, doch als Kleinhändler, Fuhrleute, Schiffer u. s. w. reichlich ihren Unterhalt dabei verdienen.

Wer daher Zeuge der Geschäftigkeit und Lebendigkeit ist, die dort Jahr aus Jahr ein stattfindet; wer es sieht, wie die Leute, wie wir bei uns sagen, alle Hände voll zu thun haben, der kommt auch etwas von dem Vorurtheile zurück, das in dem Italiener nur den arbeitsscheuen, in ewiger Siesta verharrenden Südländer erblickt, dem wir auch sonst noch allerlei üble Eigenschaften anzudichten nur zu geneigt sind. Mögen Beschuldigungen, wie wir sie angedeutet, auch in einzelnen Fällen begründet sein, in solcher Allgemeinheit, wie sie in der Regel hingestellt werden, sind sie es jedenfalls nicht und es geht hier eben so wie mit den Citronen- und Orangenwäldern, die bei näherer Betrachtung eine ganz andere Gestalt gewinnen.

— In einer vorgestern abgehaltenen Konferenz des Herrn Drouin de Lhuys, des Fürsten Metternich und des Grafen v. d. Goltz soll der Minister des Auswärtigen ausdrücklich erklärt haben: „Frankreich wird in der Neutralität verharren, die es einem Streite gegenüber annehmen mußte, der wie der deutsch-dänische seinen Interessen so fern liegt, selbst für den Fall, daß England mit bewaffneter Hand die Sache Dänemarks unterstützen sollte.“ Der Korrespondent der „Köln. Ztg.“ glaubt diese Auslassung des französischen Ministers des Auswärtigen verbürgen zu können.

— Die neuesten Nachrichten aus Mexiko (die gestern telegraphisch gemeldet wurden) widersprechen der Verakruzer Meldung von der gänzlichen Vernichtung der Juaristischen Armee. Sie datiren vom 8. Jan. und sind über San Francisco und Newyork nach Europa gelangt. Die Generale Negrete und Uraga können nicht nur noch Widerstand leisten, sondern auch zum Angriffe schreiten, und Doblado zieht sogar noch ein drittes Korps zusammen. Die „France“ läßt sich indessen dadurch nicht irre machen, sondern meldet heute, am 15. d. werde in St. Nazaire die Deputation eintreffen, welche dem Erzherzog Maximilian die Kunde bringt, daß 18 Staaten dem Votum der Notabeln-Versammlung zugestimmt haben; spätestens Anfangs März werde der Erzherzog Miramare verlassen, in Brüssel, Paris und London Abschiedsbesuche machen und in den ersten Tagen des April in Mexiko anlangen; er habe bereits den mexikanischen General Woll zu seinem Generaladjutanten ernannt.

— In Algier wird ein neues Fremdenregiment gebildet; die darin Eintretenden müssen sich verpflichten, fünf Jahre in Mexiko zu dienen.

Italien.

Turin, 31. Januar. Vorgestern war großer Ministerrath. Es war ein sehr wichtiges Aktenstück, über das man berieth, und die Debatte soll eine sehr stürmische gewesen sein. Es handelte sich nämlich um eine energische Protestation Italiens gegen die fortdauernden Rüstungen Oestreichs in Venetien, und namentlich waren darin die bis auf neutrales Gebiet ausgedehnten Befestigungswerke von Peschiera ein Gegenstand besonderer Klage. Diese Note war vor etwa 1½ Woche nach Paris gleichsam zur Durchsicht und Begutachtung eingesandt worden und nunmehr zurückgekommen. Der Beschluß, den der Ministerrath endlich unter dem Präsidium des Königs gefaßt, ging dahin, diese Protestnote ungesäumt in Wien übergeben zu lassen. (K. Z.)

— Wie aus Neapel, 31. Januar, gemeldet wird, ist der dortige Gegenkandidat Garabaldi's, der Oberbürgermeister Colonna, von seiner Wahlbewerbung zu Gunsten Garibaldi's zurückgetreten und hat die Hoffnung ausgesprochen, daß die Wähler sich um letzteren nicht als um den Besiegten von Aspromonte, sondern den Befreier Italiens schaaren würden. — Aus Anlaß des Karnevals haben in Neapel große Festlichkeiten unter Vorsitz des Prinzen Humbert stattgefunden.

— Aus Venedig, 2. Februar, wird der am vorhergehenden Tage nach kurzer Krankheit erfolgte Tod der Herzogin von Parma gemeldet. Die Verstorbene, Luisa Maria Theresia von Bourbon, geboren am 21. September 1819, war die Tochter des Prinzen Carl Ferdinand von Artois, Herzogs von Berry, vermählte sich im Jahre 1845 mit dem damaligen Erbprinzen von Lucca, nachherigem Herzoge Karl III. von Bourbon, Herzog von Parma, und führte vom Tode ihres im März 1854 ermordeten Gemahls an bis zu der Zeit, wo dem Staate Parma durch die große italienische Bewegung ein Ende gemacht wurde, für ihren minderjährigen Sohn die Regentschaft.

Rußland und Polen.

Warschau, 1. Februar. [Der Ball beim Stadtpräsidenten] wird im heutigen Amtsblatt beschrieben. Es hatten sich gegen 800 Personen eingefunden, zur Hälfte Kaufleute, Gewerksmeister und andere Bürger sammt Mitgliedern des israelitischen Gemeindevorstandes. Der Stadthalter wurde beim Eingang in den Saal von dem Stadtpräsidenten mit einer Anrede empfangen und nahm die auf Pergament geschriebene, mit dem Stadtwappen und den Namen einiger hundert versehene, in einer silbernen Kapsel liegende Adresse entgegen, deren kurzer Wortlaut folgender ist:

„Allerdurchlauchtigster Herr! Deine grenzenlose Barmherzigkeit und Großmuth ermuthigen uns, durch den Stadthalter Ew. kaiserl. Majestät, den Vormund und Wohlthäter unserer Stadt, die demüthige Bitte zu stellen, unser und unserer Brüder Schulden verzeihen und die aufrichtigen Gefühle treuer Unterthänigkeit annehmen zu wollen, von denen wir gegen Ew. kaiserl. kgl. Majestät und Deren Erlauchte Familie durchdrungen sind.“

Graf Berg richtete hierauf an die Bürger folgende Worte:

„Bürger von Warschau! Mit Genugthuung nehme ich den Ausdruck Eurer löblichen Gesinnungen entgegen und werde dieselben der gnädigen Aufmerksamkeit unseres Durchlauchtigsten Monarchen vorlegen. Ich werde mich glücklich fühlen, wenn sich diese Eure Gesinnungen in Thaten zeigen und dieser Stadt die Wohlfahrt zurückgeben werden, deren Ihr unter dem wohlthätigen Scepter unsrer Monarchen Euch erfreut habt. Weiset die verbrecherischen Verführungen weit von Euch, welche Eurem Vaterlande nur Unglück bringen, und kehret mit reinem Herzen zur Regierung zurück, die nur Euer Glück will.“

Der Statthalter eröffnete hierauf die Polonaise mit der Frau Generalin und Stadtpräsidentin, worauf weitere Tänze folgten. Bei der Collation wurden vier Toaste ausgebracht: auf den Kaiser, auf den Statthalter, auf den Präsidenten und auf die Warschauer Bürger. Unter den spätern Trinksprüchen war auch einer auf die Versöhnung der zwei slavischen Bruderstämme, mit dem altpolnischen Schlußwort: „Kochajmy się“ (auf gegenseitige Liebe)! Das Fest dauerte bis früh 6 Uhr.

So der offizielle Bericht. Andere Berichte erzählen, daß von den 800 Anwesenden die größte Hälfte auf die Offiziere mit ihren Damen kamen und daß die Krakauer Vorstadt vom Schlosse bis zum Balllokal von Militär stark besetzt war.

— [Die Verhaftungen] dauern in Warschau fast ununterbrochen fort. Die Wirthin der Restauration „Tivoli“ wurde sammt ihrer Tochter und mehreren anderen Personen arretirt, weil in dem Etablissement Zusammenkünfte von Beamten der Nationalpolizei stattgefunden haben sollen.

— Die Bürgerressource in Warschau ist dafür, daß sie den in ihrem Hause wohnhaften Buchhändler H. Merzbach, welcher ins Ausland verreist ist, in der Einwohnerliste fortgeführt hat, zu einer Strafe von tausend Silberrubel verurtheilt worden. Der Hausbesitzer Gust. Kalisch, in dessen Garten die Leiche eines aus politschen Ursachen Ermordeten gefunden wurde, mußte dafür 120 R. S. bezahlen. Auf der Provinz werden Gutsbesitzern, die der Insurgentenpost Vorschub leisten, bedeutende Geldstrafen auferlegt.

— Heute ist die Druckerei der Bank von der Polizei versiegelt und deren Dirigent, Bankrath Wohlgemuth, verhaftet worden. Die Ursache dieses Vorganges ist noch nicht bekannt.

— [Gerücht.] In ganz Galizien cirkulirt das Gerücht, es werde von dem Zamoyski'schen Lager aus stark und mit Aussicht auf Erfolg an einer Aussöhnung zwischen Polen und Rußland gearbeitet. In Folge dessen werde der Aufstand im Frühjahre nicht ausbrechen; noch wird hinzugefügt, daß dieser Ausgleich lebhaft von Frankreich unterstützt wird.

Amerika.

Newyork, 23. Jan. Laut Berichten aus Neworleans vom 16. d. M. war eine nach der Halbinsel Matagorda in Texas abgegangene Expedition des Nordens am 30. Dez., nachdem sie gelandet war, durch eine überlegne Streitmacht der Konföderirten zurückgeschlagen worden und der Gefangenschaft nur durch den Schutz des Kanonenbootes „Granite State“ entgangen. Das südstaatliche Schiff „J. F. Carr“, welches an dem Gefechte Theil nahm, lief auf den Strand und ward von seiner Schiffsmannschaft zerstört, um nicht dem Feinde in die Hände zu fallen. — Das Unions-Kanonenboot „Sciota“ hat bei einer Rekognoscirung längs der texanischen Küste starke Batterieen der Konföderirten zu Valasco und Quintana in der Nähe des Flusses Brazos entdeckt. — General Heron hat am 4. d. M. den Befehl zu Brownsville (Matamoros gegenüber am Rio del Norte) übernommen. — Die Unions-Truppen haben den Teche-Bezirk verlassen und sind in die östlich von der Berwick-Bai gelegene Gegend zurückgekehrt. — Dem Vernehmen nach ist General Schofield gestern Abend von Washington abgereist, um den General Foster als Befehlshaber zu Knoxville zu ersetzen. — Die Sterblichkeit in den Lazarethen zu Chattanooga ist bedeutend. — Das Repräsentantenhaus zu Washington bewilligte gestern eine Steuererhöhung für heimische Spirituosen auf 60 C. per Gallon, nebst einer Zusatzsteuer von 20 C. für Verfälschungen und auf 40 C. für importirte Spirituosen. Außerdem ward die Baumwollsteuer auf 2 C. per Pfund erhöht. — In Folge verschiedener hier erschienener Zeitungsartikel, in welchen die Geschwindigkeit der für die Kriegsflotte der Union gebauten neuen Dampfer herabgesetzt wurde, hat der Marine-Minister Welles die ganze hier liegende Dampf-Marine, ohne Unterschied der Nationalität, zu einer Wettfahrt mit dem Kanonenboote „Eutaw“ eingeladen. Der Eigenthümer des amerikanischen Kauffahrers G. T. Olyphant hat die Herausforderung angenommen; doch ist noch kein Tag für den Kampf festgesetzt.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 4. Februar. Die kürzlich verurtheilten Polen sind jetzt vom Fort Winiary in's hiesige Kriminal-Gefängniß translocirt worden. Jetzt befinden sich auf dem genannten Fort noch 32 Verhaftete, von denen noch nicht festgestellt ist, ob sie vor das hiesige Kreisgericht oder vor den Staatsgerichtshof gestellt werden sollen.

— Vorigen Freitag wurden auf der Zawade in einem Gasthofe zwei Polen verhaftet, Wesolowski und Matkowski, deren Legitimation nicht in Ordnung war. Der Erstere wurde bald wieder freigelassen, weil er hier rekognoscirt werden konnte.

— Der Stadtgerichtshof hat einen Steckbrief hinter den Studenten der Philosophie Wladislaus Smisniewicz aus Schroda, jetzt in Berlin, wegen vorbereitender hochverrätherischer Handlungen erlassen.

— [Haftentlassung.] Von den auf dem hiesigen Kernwerk inhaftirt gewesenen Insurgentenzugzüglern sind gestern Nachmittags 14 derselben, nachdem sie ihre 8tägige ihnen wegen „Theilnahme an unbefugt gebildeten bewaffneten Haufen“ durch das hiesige Königl. Kreisgericht zuerkannte Gefängnißstrafe verbüßt hatten, an die hiesige Polizeidirektion zur weiteren Veranlassung abgeliefert worden. Dieselben sind, wie wir hören, noch gestern mittelst Zwangspasses nach ihrer Heimath gewiesen worden.

— [Stadttheater.] Donnerstag den 4. Februar: Ein Sommernachtstraum. Shakespeare wollte in dieser wundersamen Dichtung offenbar eine Vergleichung der antiken Bühne mit der aus seiner Zeit darstellen und bediente sich, um dies zu bewirken, dabei übernatürlicher Mächte. Es ist ihm gelungen, zu zeigen, daß die Bühne bis zur Epoche der großen Elisabeth hin gegen das Alterthum keinen Fortschritt gemacht hat. Die Darstellung der Hochzeit des Pyramus und der Thisbe, worin der Löwe, die Wand und der Mondschein als handelnde Personen auftreten, würde uns albern erscheinen, wenn wir dabei nicht die Bühnenzustände der vorshakespeareschen Zeit vor Augen hätten, die darin vortrefflich persifflirt sind. Jedoch würde der geistige Inhalt des Stückes nicht genügen, wenn das Auge nicht durch eine glänzende äußere Ausstattung gefesselt würde. Die Direktion hat in dieser Beziehung viel gethan, und wir möchten sagen, die Erwartungen übertroffen. Besonders ist die Kostümirung zu loben. Was das Spiel selbst anbetrifft, so können neben der Geisterwelt nur die zwei Liebespaare, Hermia-Lysander und Helena-Demetrius und das Personal des Liebhaber-Theaters in Betracht kommen.

Im Allgemeinen war gut gelernt, nur Herr Heß hätte fester sein und das Heroische seines Charakters weniger unterdrücken können. Fräul. Jerrwitz (Hermia) war recht sicher, nur noch nicht ganz frei von Zwang. Fräul. Galleau (Helena) ragte als angenehme Erscheinung hervor und sprach mit antiker Ruhe, die auch in ihrer Haltung lag. Unter den Meistern waren die Herren Franz Bethge und Meißner hochkomisch, letzterer besonders in der Esel-Metamorphose. Nun zur Geisterwelt. „Puck“, Frau Formes, war, was er sein soll, der neckische Knabe, leichtfüßig, seine drolligen Geschäfte im Fluge verrichtend, zierlich und schlagfertig mit dem Wort. Das Organ der Frau Formes eignet sich vortrefflich zu dieser Rolle. Man versteht sie, ob sie hinter den Büschen oder aus den Lüften spricht; schon ihre Mimik würde hinreichen, das ganze Verständniß ihres Thuns zu erschließen. „Oberon“ fand in Frau Schön eine recht wackere Repräsentantin. Am Schluß wurde Frau Formes von dem gut besetzten Hause gerufen.

— [Diebstähle.] Dem Fuhrknechte S. wurde eines Abends vor cr. vier Wochen, als er mit dem Frachtfuhrwerk seines Dienstherrn G. vor der H.schen Schänke auf der Schrodka hielt und in diese eingetreten war, ein schwarzer nicht überzogener Schafpelz und eine weiße schwarzgestreifte, mit Bast gefütterte wollene Pferdedecke vom Wagen gestohlen. Während S. in der Schänke war, bewachte ein Arbeiter, ebenfalls bei G. im Dienst, den Wagen. Dieser trat indeß auf Wunsch des Bestohlenen auf nur sehr kurze Zeit in die Schänke. Als Beide diese verließen und an den Wagen kamen, bemerkten sie den Diebstahl. Kürzlich fuhr S. wieder nach Polen. Ein zweites Lastfuhrwerk, geführt vom Arbeiter K., holte ihn an der H.'schen Schänke ein, S. erkannte in dem Pelze, den K. an hatte, den ihm gestohlenen. Durch Nachfragen ergab sich nun, daß K. den Pelz an demselben Tage von einem Bekannten erstanden hat. Letzterer hat ihn von einem bereits früher verdächtig gewordenen Menschen gekauft, der den redlichen Erwerb nicht nachzuweisen vermochte, und hat nun S. sein Eigenthum wieder an sich genommen und die Sache der Staatsanwalt zur Anzeige gebracht.

// Pleschen, 4. Februar. [Anerkennung.] In Anerkennung der besonderen Verdienste, die sich einzelne Personen im hiesigen Kreise um die Verpflegung der Grenztruppen erworben, sind Allerhöchsten Orts folgende Orden verliehen worden und zwar haben erhalten: 1) den Rothen Adlerorden 4. Klasse: Herr Landrath Gregorovius von hier, Herr Rittergutsbesitzer und Lieutenant Paul Jouanne auf Lenartowice, Herr Graf Radolinski jun. in Jarocin; 2) den Kronenorden 3. Klasse: Herr Rittergutsbesitzer und Hauptmann v. Stiegler auf Sobotka; 3) das Allgemeine Ehrenzeichen: der Gemeindeschulze Herr Julius Preuß in Gutehoffnung. Frau Rittergutsbesitzerin Jouanne in Malinie erhielt ein Allerhöchstes Kabinetsschreiben, in welchem ihr die Zufriedenheit mit der Aufnahme der Truppen auf ihrem Gute ausgesprochen wurde.

X Samter, 4. Februar. Das hiesige Komité hat die Sammlungen für Schleswig-Holstein begonnen, nachdem das Oberpräsidium der Provinz Posen seine Genehmigung dazu ertheilt hat. In einer am 7. Februar c. hierselbst abzuhaltenden Versammlung wird der Vorsitzende des Komité's, Herr Rechtsanwalt Ahlemann, eine durch das Komité in Greifswald hierher gesandte, vom Professor Hrn. Dr. Schäfer herausgegebene Broschüre vortragen, welche den Titel führt: „Das deutsche Recht an Schleswig-Holstein.“ Zum Schluß wird die Einsammlung von Beiträgen für die Schleswig-Holsteiner erfolgen. Es darf vorausgesetzt werden, daß die Bewohner Samter's sich an dieser Versammlung zahlreich betheiligen werden. Möge Jeder, wenn auch eine kleine Gabe, darbringen für die bedrängten Brüder an der Eider, für deren gerechte Sache Preußens Söhne bereits bluten. Zu den Opfern der Letzteren stehen Geldbeiträge, wie bedeutend sie auch sein mögen, in keinem Verhältniß. Unsere Pflicht ist es aber umsomehr, beizusteuern was wir können, um Nothstände zu lindern. Das hiesige Komité wird die eingehenden Gelder gewiß so verwenden, wie dieselben von Brüdern für Brüder und von Preußen nur verwendet werden können. — An Stelle des vor einiger Zeit verstorbenen ersten Lehrers an der hiesigen katholischen Schule ist gestern der Lehrer Janecki aus Rogasen durch den Schulvorstand gewählt worden.

N—d Schrimm, 4 Februar. [Vorschußverein.] Auch hier hat sich, wie schon in vielen anderen Orten, ein Vorschußverein gebildet. Derselbe verdankt sein Zustandekommen hauptsächlich dem hiesigen allgemein geachteten Kaufmanne Herrn Heimann Breslauer. Am 27. v. M. fand eine Generalversammlung statt, bei der der Vorstand über das bis jetzt Geschehene Bericht erstattete, woraus sich ergab, daß der Verein bis jetzt 49 Mitglieder zählt. Jedes Mitglied zahlt bei seinem Eintritte 3 Thlr. Eintrittsgeld und 2½ Sgr. monatlichen Beitrag. Hierauf schritt man zur Wahl eines aus 5 Mitgliedern bestehenden Vorstandes. Obgleich der Verein erst seit kurzer Zeit besteht, hat er doch schon über 200 Thlr. ausgeliehen.

Vermischtes.

* Wien. [Nach Konstantinopel und Athen.] Es dürfte Ihrem Leserkreise erwünscht sein, zu erfahren, daß die interessante gesellschaftliche Vergnügungsreise nach Konstantinopel und Athen, welche der Redakteur der „Wiener Zeitung“, k. k. Rath Dr. Leopold Schweitzer, und Franz Tuvora zu Ostern unternehmen, vollkommen gesichert ist, indem sich Theilnehmer jetzt schon in hinlänglicher Zahl gemeldet haben. Die Damenplätze sind bereits bis auf zwei vergriffen. Das Ministerium hat für die Reisegesellschaft einen offenen, an alle Gesandtschaften und Konsulate gerichteten Schutzbrief ausfertigen lassen; zwei Mitglieder der kais. Familie haben an einen Arzt und einen Künstler, welche sich der Gesellschaft anschließen, Reisestipendien verliehen, und auch zwei Handelskammern senden auf gemeinschaftliche Kosten einen Handelseleven mit, damit derselbe den Orient aus eigener Anschauung kennen lerne und seine Erfahrungen für den Handelsverkehr nutzbringend mache. Die Reise wird Samstag den 26. März um 2 Uhr Nachmittag angetreten, und verläßt zur selben Stunde auch das regelmäßig verkehrende Postschiff des Lloyd den Triester Hafen, so zwar, daß beide Schiffe bis Konstantinopel gegenseitig in Sicht verbleiben.

* [Der achtzehnte Geburtstag des zweiundachtzigjährigen Rossini.] Es war in einem Schaltjahre, am neunundzwanzigsten Februar 1872, daß Rossini zu Pesaro das Licht der Welt erblickte. Er kann also dieses Jahr zum achtzehnten Mal die Feier seines Geburtstages begehen, und das ganze musikliebende und künstlerische Paris will ihm hierbei helfen, d. h. man bereitet für genannten Tag verschiedene Festlichkeiten vor. In Pesaro selbst hat eine solche schon im Voraus stattgefunden bei Enthüllung einer von Marochetti gefertigten Kolossalbüste des Meisters, welche die dortige Eisenbahndirektion in der Nähe der Station hat errichten lassen.

* Bei der Volkszählung im Staate Massachusetts figuriren unter der Rubrik „Stand oder Gewerbe“ folgende Bezeichnungen: Allerweltskerl (Jack of all Trades) 5; Geizhälse 2; Philanthropen 2; praktische Christen 1; alles, was Geld abwirft, 2; Dichter 1; Herrscher 1; Wilde aus Borneo 2; Handwerker a. D. 1; Bummler und Skandalmacher (Loafers) 8; nichts, eine große Menge.

* Die Sitte, Damen als Sekretäre und Schreiber anzustellen, kommt in den Regierungs-Bureaux zu Washington immer mehr in Aufnahme und findet allgemeinen Anklang. Zu ihrem Lobe wird gesagt, daß sie durchgängig ihre Schreibereien korrekter besorgen, als ihre Kollegen vom stärkeren Geschlechte; und da sie einen bedeutend geringen Sold beziehen, so ist der Gewinn für die Regierung ein beträchtlicher.

Angekommene Fremde.

Vom 5. Februar.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer Pinkowski aus Kurzatnik und v. Moszczenski aus Jeziorki, Kaufmann Wittig aus Thorn.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Bayrhofer aus Frankfurt a./M., Lenz, Janke und Heine nebst Frau aus Berlin und Meier aus Duesburg, die Rittergutsbesitzer v. Dobrzycki aus Baborowo und Russak aus Labiszynek.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Becker, Oldemeyer und Woetzel aus Leipzig, Sprung aus Dresden, Bremenkamp aus Wickrath, v. Ganzen und Brecht aus Berlin, Berg aus Stettin, Steiner aus Mainz, Philippsohn aus Magdeburg, Kaiser aus Chemnitz, Reichard aus Limbach, Haas aus Paris und Heimann aus Breslau.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbesitzer Gräfin Tyszkiewicz aus Kl. Jeziory und Stuhlmann aus Landsberg, Prakt. Arzt Dr. Klasten aus Görlitz, Gutsbesitzer v. Gorecki aus Polen.

HOTEL DE BERLIN. Militär-Effekten-Fabrikant Henze aus Berlin, Kommissarius Brodniewicz aus Borek.

SCHWARZER ADLER. Gutspächter v. Lossow aus Starczanowo, Wirthsch.-Inspektor Schulz aus Strzalkowo, Rentier v. Raczynski aus Chocicza, Gutsverwalter Chmara aus Koscianki.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Graf Zoltowski aus Jarogniewice, v. Koszutski aus Wargowo, v. Karsnicki aus Emchen, v. Rekowski aus Koszuty, Frau v. Lipska aus Polen und Frau v. Gutowska aus Ruchocin.

HOTEL DE PARIS. Geistlicher Wrzesinski aus Czerminek, Gutsverwalter Prądzinski aus Staw, Stud. philos. Jeske aus Iwno, die Gutsbesitzer v. Skoraszewski aus Wysoka, v. Skorzewski und Rentier v. Rychlowski aus Radlewo, Gutsbesitzerssohn v. Trapczynski aus Gryzyny.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Gutsbesitzer Szymanski aus Bielawy, Vogelhändler Ellisen aus St. Andreasberg, die Kaufleute Spiro und Zirker aus Buk.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Sakowicz aus Kosten, Zellner aus Gnesen, Labisch aus Obornik und Pincus jun. aus Janowiec, Wirthschafts-Inspektor Bieberstein aus Sliwno.

EICHENER BORN. Kaufmann Dienstag sen. und jun., die Handelsleute Krawiec und Grün aus Schrimm, Sänger Hafner aus Zolkiew.

EICHBORN'S HOTEL. Kaufmann Michaelis aus Danzig, Ochsenhändler Palitzki aus Neutomysl.

DREI LILIEN. Gutsbesitzer Soyka aus Briesen, Kaufmann Bach aus Rawicz, Leinwandhändler Neumann aus Waldenburg.

PRIVAT-LOGIS. Wirthschafts-Inspektor Drążek aus Gnesen und Leinwandhändler Antosz aus Politz, St. Martin Nr. 19; Gutsbesitzer v. Chelmicki aus Polen, Bäckerstraße Nr. 11; Gutsbesitzer Klepaszewski aus Skąpe, Wilhelmsstraße Nr. 16.

(Beilage)

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Der über das Vermögen des Kaufmanns **Salomon Kurniker** zu **Posen** eröffnete gemeine Konkurs ist durch rechtskräftig bestätigten Akkord beendet.

Posen, den 30. Januar 1864.

Königliches Kreisgericht.
Abtheilung für Civilsachen.
Der Kommissarius des Konkurses.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Posen.
Abtheilung für Civilsachen.
Posen, den 14. Dezember 1863.

Das dem Konditor **Carl Hundt** gehörige, zu **Gluszyn** sub Nr. 22 belegene Wassermühlen-Grundstück nebst dem dazu gehörigen Grundstücke **Babki** Nr. 11, aus einer Mahlmühle, Acker, Wiesen, Gärten sowie Wohn- und Wirthschaftsgebäuden bestehend, abgeschätzt auf 19,375 Thlr. 2 Sgr. 11 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe vom 29. März 1862, soll am

23. Juli 1864,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle resubhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Polizeiliches.

Den 4. Februar als muthmaßlich gestohlen in Beschlag genommen: ein weiß leinenes, feines, nicht gezeichnetes Bettlaken.

Leipzig.
Produkten-Kommissions-Geschäft
von
F. W. Lustig
empfiehlt sich der resp. Geschäftswelt. Gewährt bei Konsignationen Vorschüsse.
Korrespondenz franko.

Das Dominium ***Reindörfel*** **bei Münsterberg in Schlesien** offerirt in vorzüglich schöner Qualität 1863er Ernte

Reindörfeler gelben Pohl'schen
Riesen-Runkel-Samen

à 20 Thlr. pro Ztr., 7 Sgr. pro Pfd. exklusive Emballage.

Bei Bestellungen unter ¼ Zentner tritt der Pfundpreis ein.

Durch konsequent fortgesetzte sorgfältigste Auswahl der vorzüglichsten Samenträger hervorgegangen, liefert diese Runkel Erträge bis 400 Zentner pro Morgen, kann daher als die lohnendste aller Futterrüben bestens empfohlen werden.

Den Blumen- und Gartenfreunden und Land- und Forstwirthen

empfehle mein reichhaltiges Lager von **landwirthschaftlichen und Garten-Sämereien** und steht mein **Samenverzeichniß** (Nr. 23) gratis und franko zu Diensten.

Bouquets 2c. werden wie bisher auf das Geschmackvollste angefertigt.

Verkaufslokal: **Königsstraße Nr. 15a.**, Posen, Frühjahr 1864.

Samen-Handlung und Kunst- und Handelsgärtnerei von ***Heinrich Mayer***, Königsstraße 15a. u. 6/7.

Patronisicirt durch Privilegien an kaiserl., königl. und fürstlichen Höfen!

Aus **Frühlings-Kräutern** vom **Jahre 1863.**

Dr. Borchardt's arom. Kräuter-Seife.

Preis eines versiegelten Original-Päckchens **6 Sgr.**

Die Dr. **Borchardt**'sche k. k. a. priv. Kräuterseife ist ein vortreffliches Mittel, die Haut zu **stärken** und **gesund** zu erhalten; sie ist unbestritten das **Beste**, was in diesem Fache geliefert werden kann, sowohl gegen die so lästigen Sommersprossen, Leberflecken, Sonnenbrand, Pusteln, Pickeln, Hautbläschen 2c., alswie auch zur Erhaltung und Herstellung einer reinen, geschmeidigen Haut in kräftiger Frische und belebtem Ansehen;
sie eignet sich gleichfalls mit großer Ersprießlichkeit zu Bädern jeder Art.

Das glückliche Resultat einer vorgeschrittenen, sorgsamen, wissenschaftlichen Erkenntniß, sind die privilegirten

Dr. Hartung'schen Haarwuchsmittel.

Bestimmt, sich zur rationellen Haarkultur in ihren Wirkungen sich gegenseitig zu ergänzen: dient das

Chinarinden-Oel

zur **Konservirung** und zur **Verschönerung der Haare** überhaupt, so ist die

Kräuter-Pomade

zur **Wiedererweckung** und **Belebung des Haarwuchses** angezeigt; erhöht ersteres die Elastizität und Farbe des Haares, so schützt letztere vor dessem frühzeitigem Erbleichen und Ausfallen, indem sie der Epidermis eine neue, wohlthuende Substanz mittheilt und die Haarzwiebeln auf die kraftvollste Weise nährt.

à 10 Sgr. — à 10 Sgr.

☞ Die sämmtlichen obigen, durch ihre hervorragenden Eigenschaften rühmlichst bewährten Spezialitäten sind **unter Garantie der Echtheit** für **Posen** zu den Originalpreisen vorräthig bei

J. Menzel, Wilhelmsstr. neben der Post,

so wie auch in **Birnbaum**: **J. M. Strich**, **Bromberg**: **C. F. Beleites**, **Chodziesen**: **C. Breite**, **Fraustadt**: **Aug. Cleemann**, **Gnesen**: **J. B. Lange**, **Grätz**: **Rud. Mützel**, **Inowraclaw**: **H. Senator**, **Kempen**: **Gottschalk Fränkel**, **Kosten**: **B. Landsberg**, **Krotoschin**: **A. E. Stock**, **Lissa**: **J. L. Hausen**, **Lobsens**: **L. P. Elkisch**, **Nakel**: **L. A. Kallmann**, **Neutomysl**: **C. J. Dampmann**, **Ostrowo**: **Löbel Cohn**, **Pinne**: **Abrah. Lewin**, **Pleschen**: **Th. Musielewicz**, **Rawicz**: **J. P. Ollendorf**, **Samter**: **W. Krüger**, **Schmiegel**: **Wolff Cohn**, **Schneidemühl**: **J. Eichstädt**, **Schroda**: **Fischel Baum**, **Schubin**: **C. L. Albrecht**, **Trzemeszno**: **Wolff Lachmann**, **Witkowo**: **R. A. Langiewicz**, **Wollstein**: **Herm. Jacoby**, **Wongrowitz**: **J. E. Ziemer**, **Wreschen**: **Const. Winzewski** und in **Wronke** bei **L. Krüger**.

☞ Für Vogelliebhaber

ist eine große Auswahl echter Harzer **Kanarienvögel**, Glucker (Nachtigallenschläger), Roller und Hohl-Flöter St. Martin, Gasthof zur Stadt Leipzig, zu haben.

Photogène
(Camphin)
hat erhalten
Adolph Asch,
Schloßstr. 5.

Madeira

in beliebig großen oder kleinen Quantitäten, dem echten täuschend ähnlich, selbst, ohne Gährung und zu einem Kostenpreise von etwa 6 bis 7 Thaler pro Anker zu bereiten, erfährt man für ein Honorar von 2 Thalern, das durch Postvorschuß erhoben wird. Adresse:
***Vistula*, Danzig**, poste restante.

Berliner Bockbier, 15 Fl. für 1 Thlr.,
Potsdamer Stangen-Bier, 24 Fl. für 1 Thlr.,
Grätzer Bier, 15 große oder 30 kleine Flaschen für 1 Thlr.,
exkl. Flaschen, vorzüglich schön, empfiehlt

H. Seiffert,
am Sapiehaplatz, Magazinstr. 14.

Täglich frische Austern
bei **Carl Schipmann Nachf.**

Rehe und Rebhühner,

frisch geschossen, empfing und empfiehlt
H. G. Wolff, Wilhelmsstr. 17.

Billigste, reellste, **Lotterie-Loose** versendet im Original
Sutor, Klosterstr. 37 in Berlin.
prompteste Bedienung.

Königl. Preuß. Lotterie-

Loos-Antheile zur 2. Kl. 129. Lotterie 1/120, 1/60, 1/30, 1/15, 1/10, 1/8, 1/5 u. s. w. versendet **am billigsten**

A. Cartellieri
in Stettin.

Lotterie-Loose, Preuß., die nächsten Klassen ohne jeden Nutzen und unreellen Nebenverdienst und Antheile bis 1/64 sind zu haben in **Berlin** bei ***Alb. Hartmann***, Landsbergerstr. 86.

Kanonenplatz 6 ist eine Kellerwohnung und eine Remise vom 1. April c. zu vermiethen. Näheres St. Martin 74 im Laden.

Bäckerstr. 14 ist ein klein möbl. Stübchen vornheraus mit Beköstigung zu vermiethen.

Ges. w. ein kl. m. Zimmer in guter Geg. für ca. 3½ Thlr. mon. Adr. sub ***A. B.*** w. in d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine oder zwei möblirte Stuben sind mit Küche zu vermiethen gr. Ritterstr. 1.

Breslauerstr. 23 ist eine möbl. St. sof. zu verm.

Ein umsichtiger zuverlässiger Mann, am liebsten im gesetzten Alter, findet dauernde Stellung bei ***H. Müldauer.***

Eine Direktrice für ein Putzgeschäft, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, wird für eine Kreisstadt gesucht. Reflektirende wollen sich bei Hrn. ***Simon Neufeld***, alten Markt 98 in **Posen** melden.

Für das Gut **Rumianek** pr. Tarnowo wird zu Georgi l. J. ein zuverlässiger, deutsch und polnisch redender Vogt gesucht.

Ein Lehrling evangelischer Konfession findet in meinem Material-, Farbe-, Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft sofort ein Unterkommen.
Kurnik, den 2. Februar 1864.
J. F. E. Krause.

Ein junger, wissenschaftlich gebildeter Mann, der seit einem Jahre die Landwirthschaft praktisch betreibt, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stellung zu seiner weiteren Ausbildung. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen Graf ***Schlabrendorf*** auf **Szczytnicki** bei Gnesen.

Für eine Spritt-, Rum- und Liqueurfabrik wird ein tüchtiger Reisender gesucht unter Adresse ***R. L.*** **Liegnitz.**

In der **Cigarren-Fabrik** von ***J. M. Friedlaender***, Markt 54, finden noch einige Lehrlinge Aufnahme.

Ein Materialist, **beider Landessprachen mächtig**, mit der Buchführung und **schriftlichen Comptoirarbeiten** vertraut, sucht sofort oder vom 1. April c. ein passendes Engagement. Nähere Auskunft ertheilt Herr Kaufmann ***F. A. Wuttke*** **hier, Sapiehaplatz Nr. 6.**

Ein junges Mädchen, beider Landessprachen mächtig, welche in der Landwirthschaft Bescheid weiß und auch Schneidern kann, sucht eine Stelle auf dem Lande oder in der Stadt zur Unterstützung der Hausfrau vom 15. Februar oder 1. April poste rest. ***A. B.*** **Posen.**

Außerordentliche!!!
Bücher-Preisherabsetzung!!!
der besten neuesten Werke!!!

Garantie!!! für **neu!!! — komplet!!! fehlerfrei!!! — und elegant!!!**

☞ **Das berühmte Buch der Welt**, (Stuttgart, Hoffmannscher Verlag), beliebtestes Prachtkupferwerk, in Quart, mit ☞ **38** herrlich **kolorirten** und **10** der **feinsten** schwarzen **Prachtstahlstichen**, nebst **100** Holzschnitten in sehr elegantem, reich mit **Gold verziertem Einbande**, nur 58 Sgr.! (Ist bis jetzt **Niemals** für diesen herabgesetzten Preis verkauft worden.) — **Simrock**, die **Volksbücher** der Deutschen, mit sehr zahlreichen Illustrationen, 16 Thle., nur 35 Sgr. — **Louise Mühlbach's** ausgew. Werke, enth. **12 der schönsten vollständigen Romane**, auf feinstem Papier, elegant, zus. nur 2½ Thlr.!! — **Sohr und Berghaus. Neuester großer Atlas der ganzen Erde**, (größtes Royal-Folioformat), die allerneueste Auflage, **1862**, enthält ☞ **82!! (Zwei und Achtzig!!)** meisterhaft ausgeführte und ungemein **deutliche** Karten, alle auf's Sauberste kolorirt, **Himmelskarten, Gebirgs- und Flußkarten 2c. 2c. 2c.**, in sehr **elegantem**, reich **mit Gold verziertem Callicobande**, Rücken u. Ecken in **Leder**, nur 5 Thlr. 24 Sgr.! (Werth das Vierfache). — **Schiller's** sämmtl. Werke, Cotta'sche Pracht-Ausgabe, 1862, feinstes Velinpapier, mit Portr. in Stahlst., elegant, nur 3⅚ Thlr.! — **Bulwer's** sämmtliche Werke, die schönste deutsche Prachtausg., **in 50 Bänden, groß** Octavform., auf f. Papier, herrl. Druck, nur 5½ Thlr. — **Album der beliebtesten Dichter (vorzügliches Damengeschenk)**, pompös gebdn., mit **Goldschnitt** u. reicher Golddeckelverzier., nur 35 Sgr.! — **Lamartine's Geschichte der französischen Revolution**, 2 große Oktavbände, nur 28 Sgr.! — Neuester **Mährchenschatz des Orients**, pompöses **Prachtwerk**, mit **Illustrationen, Kaisereinbd.** mit Goldschnitt, (1863), **feinstes Velinpapier**, nur 1 Thlr.!! — 1) **Renan, Das Leben Jesu**, neueste deutsche Ausgabe, 2) **Der Rechtsfreund** in allen Fällen des Lebens, 400 Octavseiten stark, und 3) **Kaltschmidt's** Fremdwörterbuch (1863), enthält circa 20,000 Wörter, alle drei Werke zusammen nur 1 Thlr.! — **Cooper's sämmtliche Werke**, die schönste deutsche **Pracht-Ausg.** in 44 Bdn., groß Oktavformat, auf feinstem Papier, **herrlicher Druck**, eleg., nur 5½ Thlr.! — **Brockhaus berühmtes großes Konversations-Lexikon**, 5. Aufl., vollständig, von A—Z, in 10 starken Bänden gebunden, (antiquarisch), nur 4½ Thlr. — **Boz** (Dickens) ausgewählte Romane, beste deutsche Pr.-Ausg., in 25 Bdn., nur 2½ Thlr. — **Reineke Fuchs**, die berühmte große **Prachtausgabe**, mit den **meisterhaften Stahlstichen**, (nicht Holzschnitte), Quarto, sehr elegant, nur 3 Thlr.! — **Hogarth's** Zeichnungen, die **berühmte große Stahlstich-Pr.-Ausg.**, mit der **vollständ. deutschen** Erklärung, sehr eleg., nur 3 Thlr.! — **Walter Scott's** sämmtliche Werke, vollständ. deutsche Ausg., in 175 Bdn., nur 5⅙ Thlr.! (Dessen ausgewählte Werke, Pracht-Ausgabe, nur 2¼ Thlr.!) — **Sporschill und Böttcher's** gr. engl.-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch, 2 Bde., über 1000 dreispaltige Seiten stark, nur 1 Thlr.! — **Die galanten — — Geheimnisse Hamburgs**, Beitrag zur Sittengeschichte der neuesten Zeit, 6 Oktav-Bde., nur 2½ Thlr.!!! — Nouveau Théatre français, enthält 9 der beliebtesten französischen Theaterstücke, nur 15 Sgr.! — **Cooper, Lederstrumpf-Erzählungen**, neueste Ausg., eleg., auf feinstem Papier, mit sehr vielen colorir. Abbildgn., nur 28 Sgr.! — **Eugene Sue**, Martin, ou l'Enfant trouvé, 7 Vol., nur 28 Sgr.!! — **Illustrirte Naturgeschichte der Fische**, mit 50 naturgetreuen Abbildungen und Dr. Winklers Botanik, mit 150 Illustrationen, beide zusammen nur 15 Sgr.! — **Chronique scandaleuse** der Theaterdamen, 1 Thlr.! — **Das berühmte große illustrirte Volksbuch**, Prachtkupferwerk, mit den meisterhaften Illustrationen der ersten **Düsseldorfer** Künstler, (Quarto) und Text von Hackländer, Rellstab, König 2c., eleg., nur 28 Sgr.! — **Shakespeare's** sämmtl. Werke, neueste illustrirte deutsche Ausg., 12 Bde., mit feinsten engl. Stahlstichen, (Klass.-Ausg.), eleg., nur 1½ Thlr.! — **Victor Hugo. Die Armen und Elenden** (Les Misérables), beste deutsche Uebersetzung, in 10 Bdn., 1863, (vorzügliches Werk), nur 1½ Thlr.! — **Der illustrirte deutsche Hausfreund**, von **Gerstäcker, Hoffmann, Wehl** und den beliebtesten Schriftstellern, 3 Jahrgänge, Oktav, mit Hunderten von Abbildungen, Velinpapier, 1863, elegant, zusammen nur 20 Sgr.! — **Schleswig-Holstein**, Pr.-Kupferwerk mit Text von **Biernatzki** und 24 der **prachtvollsten Stahlstiche**, nur 1 Thlr.! — **Leben und Lieben der Loretten- und Grisettenwelt.** 2 Bde., 2 Thlr.! — **Johann Wolfgang v. Göthe.** Abhandlungen über die **Flöhe**, (war bis jetzt gänzlich vergriffen), neue Auflage, 1864, auf **feinstem** Velinpapier, mit 24 der **pikantesten** Illustr., sehr elegant, nur 45 Sgr.! — **Die Damen der Berliner Demi-Monde**, 6 Thle., 1 Thlr.! — **Album von 300 der beliebtesten Lieder**, mit vollständiger **Klavierbegleitung**, nur 1 Thlr.!! — **Don Juans Liebesabenteuer** (Seitenstück zu Casanova), 4 Bde., gr. Okt., nur 1½ Thlr.!! — **Das neue Decameron**, illustr., 2 Bände, 3 Thlr.!! — **Neueste populäre Naturgeschichte** aller Reiche, ca. 800 Oktavseiten Text mit 400 kolor. Abbildgn., Prachtband mit **reicher Vergoldung**, neueste **63**er Auflage, nur 48 Sgr.! — **Die dreißig Nächte** — — mit **Illustrationen** — — nur 24 Sgr.! — **Schmidt's** großes Wörterbuch der deutschen Sprache, ca. 800 Seiten stark, nur 22 Sgr.!! — **Shakespeare's** complet works, (englisch), Pracht-Ausgabe, 7 Bde., mit Stahlstichen, nur 2½ Thlr.! — **Byron's** complet works, (englisch), 5 Bände, nur 2 Thlr.! — **Universal-Mythologie** ☞ aller Völker der Erde, ☜ mit 110 feinen Abbildgn., 324 Octavseiten Text, nur 20 Sgr.! — **Der poetische Hausfreund**, größte vollständigste Sammlung aller Gelegenheitsgedichte, 300 groß Oktavseiten, nur 18 Sgr.! — **Neuestes elegantes Tanz-Album**, 1864, enthält 30 der **beliebtesten** Tänze von den besten Tanz-Komponisten der Neuzeit sehr eleg., mit feinstem Titelstahlstich, nur 1 Thlr.!! — **Tegner**, Frithjofssage, nebst allen Erklärungen, beste deutsche Uebersetzung, nur 18 Sgr.!! — **Körner's** sämmtl. Werke, neueste **vollständigste Pracht-Ausgabe**, mit feinstem Stahlst.-Portrait, **elegant**, nur 1 Thlr.! — **E. Geibel's** gr. vollständ. Literaturgeschichte, eleg. geb., 35 Sgr.!! — **Reisen durch Deutschland**, eleg. Ausg., 4 Bde., gebund., zusammen nur 1½ Thlr. — **Neue elegante Romanbibliothek** der beliebtesten Schriftsteller der Neuzeit, in 11 großen Octav-Bänden, auf feinstem Papier, elegant, nur 35 Sgr.!

☞ Wem also daran liegt, sich die **neuesten** und **besten** Werke auf dem **billigsten** Wege anzuschaffen, wende sich **nur** direkt an die langjährig renommirte Export-Buchhandlung von:

Moritz Glogau junior,
Bücher-Exporteur in Hamburg, Neuerwall 66.

Gratis wird zur Deckung des Porto's beigelegt, je nach der Bestellung: Gute **Romane** — **Gedichtsammlungen** — **Berthold Auerbachs** illustr. Volksbuch — **Reineke Fuchs** mit **Illustrationen 2c. 2c. gratis!!!**

Aufruf
zur **Unterstützung** der Bewohner von Schleswig-Holstein.

Der Königliche Oberpräsident der Provinz hat dem unterzeichneten Komité die Genehmigung zu Sammlungen für die Bewohner von Schleswig-Holstein ertheilt; indem wir dies zur Kenntniß unserer Mitbürger bringen, fordern wir sie auf, eingedenk der höchst bedrängten Lage unserer unglücklichen Brüder in Schleswig-Holstein, uns in unserm Unternehmen zu unterstützen; und werden wir die uns anvertrauten Mittel nur so zu verwenden wissen, daß unseren hülfsbedürftigen Brüdern dadurch auch wirklich eine Hülfe zu Theil wird. — Die unterzeichneten Mitglieder des Komité's sind sämmtlich zur Entgegennahme von Beiträgen, monatlich, oder ein für alle Mal, in jedem beliebigen Betrage mit dem größten Danke bereit, und liegen zu dem Ende Listen zur Eintragung bei jedem Mitgliede aus.

Samter, den 29. Januar 1864.

Das Comité
zur Unterstützung der hülfsbedürftigen Bewohner von Schleswig-Holstein.
Ahlemann. Gaebler. Koenig. Kunkowski. Martens. Weissleder.

Verschönerungs-Verein.

Zur Generalversammlung Behufs Vorlegung des Jahresberichtes, Decharge der Jahresrechnung pro 1862/63, Berathung der neuen Anpflanzungen im Frühjahr 1864, **am Montag den 8. Februar c.** Nachmittags 5 Uhr im Sitzungssaale des Provinzial-Schulkollegii ladet die Vereinsmitglieder ergebenst ein

der Vorstand
des hiesigen Verschönerungs-Vereins.
Posen, den 4. Februar 1864.

Die Generalversammlung der Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins zu **Gostyn** ist vom 15. Februar auf **den 22. Februar c.** verlegt worden.

Konstanty Szczaniecki.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag, 7. Februar, Vorm. 10 Uhr: Hr. Pastor Schönborn. Nachm. 2 Uhr: Herr Oberprediger Klette.

Petrikirche. 1) Petrigemeinde. Sonnabend, 6. Febr., Nachm. 2 Uhr: Vorbereitung zum Abendmahl am 7. Februar.

Sonntag, 7. Febr., **Vorm. 10½ Uhr**: Herr Dom-Kand. Lakner. (Abendmahl.) Abends 6 Uhr: Herr Kand. Crusius.

Mittwoch, 10. Februar Abends 8 Uhr: Herr Dom-Kand. Lakner.

2) Neustädtische Gemeinde. Sonntag, 7. Februar, **Vorm. 8 Uhr**: Abendmahlsfeier: Herr Prediger Herwig. **Vorm. 9 Uhr**: Hr. Gen. Superintendent D. Cranz.

Freitag, 12. Febr., Abends 6 Uhr: Herr General-Superintendent D. Cranz.

Garnisonkirche. Sonntag, 7. Febr., Vorm. 10 Uhr: Herr Militär-Oberprediger Bork. (Abendmahl.) Nachm. 5 Uhr: (Christenlehre für Erwachsene): Herr Div.-Prediger Lic. Strauß.

Dienstag, 9. Februar, Abends 7 Uhr: Herr Divisions-Prediger Lic. Strauß. (Bibelstunde.)

Ev. lutherische Gemeinde. Sonntag, 7. Februar, Vorm. ½10 Uhr: Herr Prediger Kleinwächter. Nachmittags 3 Uhr: Derselbe.

Montag, 8. Febr. Abends 7 Uhr: Missionsstunde: Derselbe.

Mittwoch, 10. Febr. Abends 7 Uhr: Derselbe.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 29. Januar bis 5. Februar

getraut: 7 Paar;
getauft: 9 männliche, 4 weibliche;
gestorben: 8 männliche, 8 weibliche.

Im Tempel der isr. Brüdergemeinde Sonnabend den 6. Februar Vormittags 10 Uhr: Predigt des Herrn Rabbiners Dr. **Perles.**

Familien-Nachrichten.

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Marie** geb. **v. Kalckreuth** von einem gesunden Knaben beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Schloß Meseritz, den 4. Februar 1864.
v. Dziembowski.

Gestern Abend 8½ Uhr starb nach achtwöchentlichen schweren Leiden meine geliebte Frau, **Michalina Kolszewska** geb. **Dyament**, 65 Jahre alt. Die Beerdigung findet Sonnabend den 6. d. M. Nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhause, große Gerberstraße Nr. 49, aus nach dem Friedhofe statt. Dies zeigt Freunden und Bekannten an, um stille Theilnahme bittend

Kolszewski, Zimmermeister nebst Familie.

Gestern Nachmittag 4½ Uhr verschied nach langen und schweren Leiden unser theurer Gatte und Vater, der königl. Kreisgerichts-Sekretair **Heinrich Hoffmann**. Theilnehmenden Freunden und Bekannten diese traurige Anzeige. Die Hinterbliebenen.

Gestern Abend verstarb der Kreisgerichts-Sekretair **Heinrich Hoffmann** im 51. Lebensjahre nach langen schweren Leiden.

Er war ein gewissenhafter Beamter, treu seinem Berufe und Vielen ein lieber Freund. Wir betrauern ihn als einen mit vorzüglichen Eigenschaften begabten und verehrten Kollegen.

Posen, den 5. Februar 1864.
Die Subalternbeamten des königlichen Kreisgerichts.

Stadttheater in Posen.

Freitag, 2. Gastspiel der Frau **Auguste Formes**, vom k. Hoftheater zu Berlin: **Ein Sommernachtstraum.** Dramat. Gedicht in 3 Akten von Shakespeare, übersetzt von Schlegel, mit Musik von Felix Mendelssohn-Bartholdy. Puck — Fr. Formes, als Gast.

Sonnabend kein Theater.

Sonntag, zum ersten Male: **Ein Wort an den Minister.** Neuestes Lustspiel in 1 Akt von Mollin.

Sonnabend den 6. d. M. von 7 Uhr Abends ab

Koteletts mit Spargel,

wozu ergebenst einladet
Louis Bratfisch.

Sonnabend und Sonntag zum Abendbrot **Hasenbraten.**
C. Vogt, kleine Gerberstraße Nr. 7.

Jerzycer Wassermühle.

Morgen Sonnabend frische Kesselwurst mit Sauerkraut. **Volckmer.**

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 5. Februar 1864. **(Wolff's telegr. Büreau.)**

		Not. v. 4.			Not. v. 4.
Roggen, besser.			Loko	11	11
Loko	33¾	33¾	Frühjahr	10 11/12	10⅞
Frühjahr	33¾	33½	Mai-Juni	10 23/24	10 11/12
Mai-Juni	33¾	33¼	Fondsbörse: fest.		
Spiritus, fester.			Staatsschuldscheine	88	88
Loko	13¾	13¾	Neue Posener 4%		
Frühjahr	13⅚	13⅚	Pfandbriefe	92½	91¾
Mai-Juni	14⅛	14 1/12	Polnische Banknoten	85⅛	85⅛
Rüböl, unverändert.					

Stettin, den 5. Februar 1864. **(Marcuse & Maass.)**

		Not. v. 4.			Not. v. 4.
Weizen, höher.			**Rüböl**, unverändert.		
Loko	51	50	April-Mai	10⅔	10¾
Frühjahr	52½	52	Septbr.-Oktbr.	11	11
Mai-Juni	53¼	52½	**Spiritus**, matt.		
Roggen, fester.			Februar-März	13½	13⅔
Loko	32¼	32½	Frühjahr	13⅚	13⅚
Frühjahr	32¾	32¼	Mai-Juni	14	14 1/12
Mai-Juni	33¼	33¼			

Posener Marktbericht vom 5. Februar 1864.

	von Thl.	von Sgr	von Pf.	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf.
Feiner Weizen, Scheffel zu 16 Metzen	1	26	—	1	28	9
Mittel-Weizen	1	21	3	1	22	6
Ordinärer Weizen	1	17	6	1	18	9
Roggen, schwere Sorte	1	6	3	1	7	6
Roggen, leichte Sorte	1	3	9	1	4	—
Große Gerste	1	2	6	1	3	9
Kleine Gerste	1	—	—	1	1	3
Hafer	—	23	—	—	24	—
Kocherbsen	1	7	6	1	8	9
Futtererbsen	1	3	9	1	5	—
Winterrübsen, Scheffel zu 16 Metzen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	10	—	—	12	—
Butter, 1 Faß (4 Berliner Quart)	2	10	—	2	20	—
Rother Klee, per Centner 100 Pfd. Z. G.	10	—	—	11	—	—
Weißer Klee dito	9	—	—	13	—	—
Heu, per 100 Pfund Zollgewicht	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfund Zollgewicht	—	—	—	—	—	—
Rüböl, per Centner zu 100 Pfund Z. G.	—	—	—			—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80 % Tralles
am 4. Februar 1864 . . . . 12 Thl. 20 Sgr — 12 Thl. 25 Sgr
" 5. " . . . . 12 " 20 " — 12 " 25 "
Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 5. Februar 1864.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 92¼ Br., do. Rentenbriefe 92¾ Br., do. Provinzial-Bankaktien 89 Gd., polnische Banknoten 85¼ Gd.

Wetter: schön.

Roggen unverändert, p. Febr. 27¼ Br., ⅛ Gd., Febr.-März 27¼ Br., ⅛ Gd., März-April 27¾ Br., ⅔ Gd., Frühjahr 28⅛ Br., 1/12 Gd., April-Mai 28½ Br., ⅓ Gd., Mai-Juni 29¼ Br., 29 Gd.

Spiritus (mit Faß) behauptet, gekündigt 6000 Quart, p. Febr. 12⅞ Br., ⅚ Gd., März 13 Br., 12 23/24 Gd., April 13⅙ Br., ⅛ Gd., Mai 13⅓ Br., 7/24 Gd., Juni 13⅔ Br., ⅝ Gd., Juli 14 Br., 13 11/12 Gd., per Mai und Juni mit 13½ bezahlt.

Produkten-Börse.

Berlin, 4. Februar. Nach amtlicher Feststellung durch die Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loko pr. 8000% nach Tralles frei ins Haus des Käufers geliefert am

29. Januar 1864	14 1/24 Rt.	ohne Faß.
30. " "	14 1/24 Rt.	
1. Februar "	14 Rt.	
2. " "	14—13 11/12 Rt.	
3. " "	13 11/12—13⅞ Rt.	
4. " "	13⅝—¾ Rt.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 4. Februar. Wind: W. Barometer: 28'. Thermometer: früh 2° +. Witterung: naßkalt.

Roggen wurde trotz der höheren Kurse von Holland und dem Rhein im Beginn des heutigen Marktes überwiegend angeboten. Man faßt die dortige Steigerung mit Recht als die Wirkung des voraussichtlich gehemmten Seeverkehrs auf und muß natürlich aus demselben Grunde hier auf sehr wesentliche Vermehrung der Zufuhren gefaßt sein. Ein besseres Rendiments-Verhältniß nach dem Rheine wird sich wahrscheinlich auf diese Weise herausbilden, ob aber der rückgängigen Tendenz auch nur vorläufig dadurch ein Halt geboten werden wird, bleibt höchst zweifelhaft, zumal im Effektivgeschäft die Flaue bisher noch immer zunimmt. Käufer für Waare konnten heute denn auch neuerdings Konzessionen erzwingen, da sie reichliche Offerten fanden. Für Termine ist gleichwohl die Stimmung schließlich etwas fester gewesen.

Rüböl ohne wesentliche Aenderung, Haltung matt, Geschäft beschränkt. Gekündigt 100 Ctr.

Spiritus wird sehr vernachlässigt und nur unter weiterer Nachgiebigkeit konnten Abgeber heute zum Verkauf gelangen. Gekünd. 60,000 Quart.

Weizen: vernachlässigt.

Hafer: loko und Termine geschäftslos.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loko 48 a 57 Rt. nach Qualität.

Roggen (p. 2000 Pfd.) loko 80/82pfd. 33⅞ a 34⅛ Rt. ab Bahn bz., exquisit 34¼ a 34½ Rt. ab Bahn bz., Febr. 33¼ a 33⅜ Rt. bz., Febr.-März do., Frühjahr 33¼ a 33⅜ bz. u. Gd., 33½ Br., Mai-Juni 34 a 34⅛ bz., Juni-Juli 35⅜ a 35½ bz. u. Br., Juli-August 36 bz., August-Septbr. 36½ bz.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 30 a 34 Rt., kleine do.

Hafer (p. 1200 Pfd.) loko 22 a 23½ Rt. nach Qualität, Febr. 22½ Rt. Br., Febr.-März do., Frühjahr 22⅞ Br., April-Mai 23⅛ Br., Juni-Juli 23½ Br., 23¼ bz., Juli-August 23¾ Br.

Erbsen (p. 2250 Pfd.) Kochwaare 35 a 48 Rt.

Winterraps 83 a 85 Rt., Winterrübsen 82 a 83 Rt.

Rüböl (p. 100 Pfd. ohne Faß) loko flüssiges 11 1/12 Rt. bz., festes 10 11/12 Br., Febr. 10 11/12 a 10⅚ a 10 11/12 bz. u. Br., 10⅚ Gd., Febr.-März 10 11/12 Br., März-April 11 Br., April-Mai 10 11/12 a 11 bz. u. Br., 10 23/24 Gd., Mai-Juni 11 1/24 a 11 1/12 bz. u. Br., 11 Gd., Juli-August 11⅙ Rt., Septbr.-Oktbr. 11⅓ bz. u. Gd., 11⅜ Br.

Leinöl loko 13¾ Rt. Br.

Spiritus (p. 8000 %) loko ohne Faß 13⅝ a 13¾ Rt. bz., Febr. 13 11/12 a 13¾ a 13⅝ bz., Br. u. Gd., Febr.-März do., April-Mai 14⅛ a 14 1/24 a 14 1/12 bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 14⅓ a 14 7/24 a 14⅓ bz., Br. u. Gd., Juni-Juli 14 17/24 a 14 7/12 a 14⅔ bz., Br. u. Gd., Juli-Aug. 15 1/24 a 14 11/12 a 15 bz., Br. u. Gd., Aug.-Septbr. 15¼ a 15⅛ a 15¼ bz. (B. u. H. Z.)

Stettin, 4. Februar. Starkes Thauwetter, + 3° R. Wind: W.

Weizen wenig verändert, loko p. 85pfd. gelber 48—52 Rt. bz., 83/85pfd. gelber Frühjahr 51¾, 52 bz. u. Br., Mai-Juni 52¾ Br., 52½ Gd., Juni-Juli 54 Br., 53¾ Gd.

Roggen fester, p. 2000pfd. loko 32¼—32½ Rt. bz., Frühjahr 32½ Br., 32¼ Gd., Mai-Juni 33¼ bz., Juni-Juli 34 Gd.

Gerste, 69/70pfd. pomm. p. Frühjahr 28 Rt. Br.

Hafer, 47/50pfd. p. Frühjahr 23½ Rt. Br., ¼ Gd.

Erbsen loko 33—35 Rt. bz.

Rüböl behauptet, loko 10¾ Rt. Br., Febr. 10⅔ Br., März-April 10 7/12 Gd., April-Mai 10¾ Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 11 Gd.

Spiritus matt, loko ohne Faß 13½, 13 11/24 Rt. bz., Febr. u. Febr.-März 13⅔, ⅝ bz., Frühjahr 13⅚ Gd., Mai-Juni 14 1/12 Br., 14 Gd.

Hering, Ihlen- 7 Rt. tr. bz.

Reis, Arracan fein 5½ Rt., mittel 4¾ Rt., ordin. 4⅛ Rt. tr. bz., ord. Rangoon 4 1/24 Rt. tr. bz. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 4. Februar. [Produktenmarkt.] Wetter: Schneetreiben, früh 1° Wärme. Barometer: 27" 8½'''. — Bei mittelmäßigen Angeboten konnten sich Preise am heutigen Markt nur theilweise behaupten.

Weizen wurde billiger erlassen, p. 84pfd. weiß. schles. 52—66 Sgr., gelb. 48—55 Sgr., feinste Sorten über Notiz bz.

Roggen war bei schwachen Angeboten in feinster Waare gut beachtet, p. 84pfd. 37—40 Sgr., feinste Sorten bis 41 bz.

Gerste stilles Geschäft, p. 70pfd. 30—33 Sgr., feinste bis 37 Sgr.

Hafer beachtet, p. 50pfd. 25—28 Sgr.

Kocherbsen stark offerirt, 44—48 Sgr., Futter- 40—43 Sgr. p. 90pfd.

Bohnen, galiz. 56—60 Sgr., schles. 63—68 Sgr. p. 90pfd.

Wicken 46—50 Sgr.

Oelsaaten matt, Winterraps 172—182—192 Sgr., Winterrübsen 162—172—182 Sgr., Sommerrübsen 135—145—155 Sgr. p. 150 Pfd. Brutto bz.

Rapskuchen 46—49 Sgr. p. Ctr.

Schlaglein nur in feinster Waare beachtet, wir notiren: 5—5½ Rt., für feinste Sorten 6—6¼ Rt. p. 150 Pfd. Brutto.

Kleesaat roth wenig verändert bei fester Stimmung, ordin. 10—10½, mittel 11—12, fein 12⅔—13⅓, hochfein bis 13⅔ Rt.; weiß ruhiger, ord. 10¼—13½, mittel 15¼—16¼, fein 17¼—18, hochfein 19 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 13⅓ Rt. Gd.

Breslau, 4. Februar. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat roth fester, ord. 10—10½, mittel 11⅛—12¼, fein 12½—13, hochfein 13¼—13⅔ Rt. Kleesaat weiß unverändert, ord. 10⅓—12¾, mittel 13½—15¾, fein 16⅔—17¾, hochfein 18—18⅔ Rt.

Roggen (p. 2000pfd.) matt, p. Febr. u. Febr.-März 30 Br., März-April 30½ Br., April-Mai 31¼ Br., Mai-Juni 32½ Br.

Weizen p. Februar 46½ Br.

Gerste p. Februar 32½ Br.

Hafer p. Februar 35¼ Rt. Br., April-Mai 36½ Br.

Raps p. Februar 88 Br.

Rüböl unverändert, loko 10 5/12 Br., ⅓ bz. u. Gd., p. Febr. 10⅓—¼ bz. u. Gd., Febr.-März 10⅓ Br., März-April 10⅓ Br., April-Mai 10⅓ Br., Mai-Juni 10 5/12 Br., Juni-Juli 10½ bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. 10⅚—11/12 bz.

Spiritus fester, gek. 6000 Qrt., loko 13⅓ Gd., 5/12 Br., p. Febr. u. Febr.-März 13⅓ Gd., März-April 13 5/12 Gd., April-Mai 13 7/12 bz. u. Gd., Mai-Juni 13¾ bz. u. Gd., Juni-Juli 14 1/12 Gd., Juli-Aug. 14⅓ Br.

Zink 5 Rt. 16 Sgr. Gd., W. H. 5 Rt. 19 Sgr. bz.

Magdeburg, 4. Februar. Weizen 47—49 Thlr., Roggen 37—38½ Thlr., Gerste 32—36 Thlr., Hafer 23½—25 Thlr.

Kartoffelspiritus. (Herm. Gerson.) Lokowaare unverändert, Termine ohne Abgeber zu den gewichenen Preisen. Loko 14 Thlr., pr. Febr. 14⅙ Thlr., pr. März 14⅓ a ¼ Thlr. ohne Faß, pr. Febr., Febr.—März 14 Thlr., März—April 14⅙ Thlr., April—Mai 14½ Thlr., Mai—Juni 14¾ Thlr. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Thlr. pr. 100 Qrt.

Rübenspiritus loko u. Febr. 13⅔—7/12 Thlr. (Magdeb. Ztg.)

Bromberg, 4. Februar. Wind: SW. Witterung: trübe, abwechselnd Schnee und Regen. Morgens 1° Wärme. Mittags 2° Wärme.

Weizen 125/128pfd. holl. (81 Pfund 25 Loth bis 83 Pfund 24 Loth Zollgewicht) 42—44 Thlr., 128/130pfd. 45—47 Thlr., 130/134pfd. 47—50 Thlr. Blau- und schwarzspitzige Sorten 5—8 Thlr. billiger.

Roggen 120/125pfd. (78 Pfund 17 Loth bis 81 Pfund 25 Loth) 26—28 Thlr.

Kocherbsen 28—30 Thlr. — Futtererbsen 26—28 Thlr.

Gerste, große 25—27 Thlr., kleine 20—22 Thlr.

Spiritus 12⅔ Thlr. pr. 8000 %. (Bromb. Ztg.)

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 4. Februar. Getreidemarkt. Weizen loko ziemliches Geschäft, besonders für Konsum zu 1 Thlr. höheren Preisen; auswärts eher fester gehalten, ohne Kauflust. Roggen loko unverändert, Ostsee weichend, ohne Kauflust. Oel flau, Mai 24, Oktober 24½. Kaffee ruhig. Zink, gestern verkauft schwimmend 2000 Centner 12⅔, 2000 Ctr. 12 7/16; heute verkauft 2000 Ctr. 12 9/16 und 4000 Ctr. Frühjahr 12 7/16.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 4. Februar 1864 Vormittags 8 Uhr 3 Fuß — Zoll.
" " 5. " " " " 2 " 11 "

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 4. Februar 1864.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99½ bz
Staats-Anl. 1859	5	103¾ bz
do. 50, 52 konv.	4	92 bz
do. 54, 55, 57, 59	4½	99½ bz
do. 1856	4½	99½ bz
do. 1853	4	92¼ bz [1862]
Präm.St.Anl. 1855	3½	118¾ bz [92 G]
Staats-Schuldsch.	3½	88 bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	— —
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —
Berl. Stadt-Obl.	4½	101 B
do. do	3½	— —
Berl. Börsenh. Obl.	5	— —
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-	3½	87¾ bz
Märkische	4	97½ G
Ostpreußische	3½	— —
do.	4	92⅜ bz
Pommersche	3½	87½ G
do. neue	4	97½ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	92 bz
Schlesische	3½	— —
do. B. garant.	3½	— —
Westpreußische	3½	82¼ G
do.	4	93 bz
do. neue	4	90½ G
Rentenbriefe: Kur- u Neumärk.	4	95¼ bz
Pommersche	4	95 bz
Posensche	4	92¼ bz
Preußische	4	94¾ bz
Rhein.-Westf.	4	95¾ B
Sächsische	4	95¼ bz
Schlesische	4	96½ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	58 B
do. National-Anl.	5	64¾-65 bz u B
do. 250fl. Präm. Ob.	4	74 B
do. 100fl. Kred. Loose	—	70½-71½ bz
do. 5prz. Loose (1860)	5	74-¾-⅛ bz
Italienische Anleihe	5	67 bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	78 G
6. do.	5	90 G
Englische Anl.	5	87½ bz
N. Russ. Egl. Anl	3	54½ G
do.	4½	— —
do. v. J. 1862	5	86 B
Poln. Schatz-O.	4	71 G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	89½ B
do. B. 200 Fl.	—	— —
Pfdbr. n. i. SR.	4	79¼ bz u G
Part. O. 500 Fl.	4	86 B
Hamb. Pr. 100 BM.	—	— —
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	53 G
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	29½ G
Dessauer Präm. Anl.	3½	100¾ etw bz u B
Lübecker Präm. Anl.	3½	49¾ G (p. St.)

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	113½ G
Berl. Handels-Ges.	4	101 bz u G
Braunschwg. Bank-	4	64 etw bz u G
Bremer do.	4	103½ bz u G
Coburger Kredit-do.	4	87½ Kl bz u B
Danzig. Priv. Bk.	4	96½ bz u B
Darmstädter Kred.	4	82½ bz u G
do. Zettel-Bank	4	100 bz u B
Dessauer Kredit-B.	4	6⅔ G
Dessauer Landesbk.	4	30 etw -¼ bz
Disk. Komm. Anth.	4	93 bz
Genfer Kreditbank	4	44⅛-⅞ bz
Geraer Bank	4	92¼ B
Gothaer Privat do.	4	88 B
Hannoversche do.	4	95¾ G
Königsb. Privatbk.	4	98½ G
Leipziger Kreditbk.	4	69 B
Luxemburger Bank	4	99¾ B
Magdeb. Privatbk.	4	91¼ B
Meininger Kreditbk.	4	89 etw bz
Moldau. Land. Bk.	4	31 etw bz
Norddeutsche do.	4	101½ B
Oestr. Kredit- do.	5	71¾-72½-72⅛ bz
Pomm. Ritter- do.	4	90¾ etw bz u G
Posener Prov. Bank	4	89 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	120½ G
do. Hypoth.-Vers.	4	107 bz
do. do. Certific.	4½	101 B
do. do. (Henkel)	4	104 G
Schles. Bankverein	4	98½ B
Thüring. Bank	4	66½ G
Vereinsbnk. Hamb.	4	103¾ B
Weimar. Bank	4	84⅛ G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	90 B
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	62 bz
Bergisch-Märkische	4½	100 B
do. II. Ser. (conv.)	4½	98½ G
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	79¾ G
do. Lit. B.	3½	79¾ G
do. IV. Ser.	4½	— —V. 95½ B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	89 G
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	99¾ bz
Berlin-Hamburg	4	99 G
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	95 B
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt. C.	4	93½ B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	92 B
Berl.-Stet. III. Em.	4	92 B
do. IV. S. v. St. gar.	4½	99 bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	— —
do. II. Em.	5	102¾ bz
do.	4	93 bz
do. III. Em.	4	89½ G
do.	4½	98½ bz
do. IV. Em.	4	89 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	87½ B
do. III. Em.	4½	96 B
Magdeb. Halberst.	4½	100 G
Magdeb. Wittenb.	4½	99¾ G
Mosco-Rjäsan S. g.	5	83½ bz
Niederschles. Märk.	4	93¾ B
do. conv.	4	94½ B
do. conv. III. Ser.	4	92½ B
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	100¼ G
Nordb., Fried. Wilh.	4½	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	84¾ B
do. Litt. C.	4	93¾ B
do. Litt. D.	4	93 bz
do. Litt. E.	3½	80½ bz
do. Litt. F.	4½	98½ B
Oestr. Französ. St.	3	246½ B
Oestr. südl. Staatsb.	3	250 G
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	95 bz
do. 1862	4½	94⅞ bz
do. v. Staat garant.	4½	— —
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	98 bz
do. II. Em.	4½	98 bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
Starg.-Posen II Em	4½	97½ G
do. III. Em.	4½	97½ G
Thüringer	4	97 B
do II. Ser.	4½	100 G
do. III. Ser.	4	97 B
do. IV. Ser.	4½	100 G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	92 B
Aachen-Mastricht	4	28½ bz
Amsterd. Rotterd.	4	101 etw bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	103¾ bz
Berlin-Anhalt	4	146½ G
Berlin-Hamburg	4	118½ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	178 bz
Berlin-Stettin	4	128½ bz
Böhm. Westbahn	5	62½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	123¾ G
Brieg-Neiße	4	78½ B
Cöln-Minden	3½	166 G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	50 bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	135 G
Magdeb. Halberst.	4	279 B
Magdeb. Leipzig	4	— —
Magdeb. Wittenb.	4	66¾ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	117⅞ bz
Mecklenburger	4	60¼ bz
Münster-Hammer	4	— —
Niederschles. Märk.	4	93¼ bz
Niederschl. Zweigb.	4	58 B
Nordb., Frd. Wilh.	4	54½-55 bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	143½-44½ bz
Oest. Franz. Staat.	5	102½-¾ bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	133¾-34¼ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	54¾ bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische	4	92⅞ bz
do. Stamm-Pr.	4	104 B
Rhein-Nahebahn	4	24¾ G
Ruhrort-Crefeld	3½	94¼ bz
Russ. Eisenbahnen	5	104½ B
Stargard-Posen	3½	97¾ G
Thüringer	4	118¾ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 5/12 bz
Gold-Kronen	—	9. 6¼ bz
Louisd'or	—	110 bz
Sovereigns	—	6. 20¾ G
Napoleonsd'or	—	5. 9¾ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 458½ G
Dollars	—	1. 11¼ B
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 26 bz
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99⅝ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	81⅞ bz
Poln. Bankbillets	—	85¼ bz
Russische do.	—	85⅝ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	131¼ Kl bz u G
Berl. Eisenb. Fab.	5	93½ etw bz
Hörder Hüttenv. A.	5	95 bz
Minerva, Brgw. A.	5	23½ G
Neustädt. Hüttenv.	4	2⅛ Rt. G [fr. Zins.
Concordia	4	340 B p. Stck

Wechsel-Kurse vom 4. Februar.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	3	142 bz
do. 2 M.	3	140⅞ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	151⅞ bz
do. do. 2 M.	3	150⅝ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 18⅜ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	4	78 11/12 G
Wien 150 fl. 8 T.	—	81¾ bz
do. do. 2 M.	5	81 bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	2½	56. 20 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	2½	56. 20 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4½	99¾ G
do. do. 2 M.	4½	99⅛ G
Petersb. 100 R. 3 W	4	93¾ bz
do. do. 3 M.	6	92½ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4½	109¾ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	85⅝ bz

Die Beweggründe, welche in den letzten Tagen der Börse ihre zuversichtliche Haltung diktirt, wirkten auch heute in derselben Weise fort. Das Geschäft war belebt.

Breslau, 4. Februar. Bei großer Kauflust und sehr animirter Haltung waren die Kurse aller Spekulationspapiere und Fonds merklich höher.

Schlußkurse. Disk.-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankakt. 72¾ bz u B. Oestr. Loose 1860 74½ G. Schles. Bankverein 98 B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg. Aktien 123½ B, 123 G. dito Prior. Oblig. 93¼ B. dito Prior.-Oblig. Lit. D. — —. dito Prior. Oblig. Lit. E. — —. Köln-Mindener Prior. 89½ Br. Neiße-Brieger 79¼ B. Oberschlesische Lit. A. u. C. 143¾ B, 143¼ G. dito Lit. B. 131¼ G. dito Prior. Obligationen 93¼ B. dito Prior. Obligationen 98½ B dito Prior. Obligationen Lit. E. 80¾ B. Rheinische —. Oppeln-Tarnowitzer 53¾ G. Kosel-Oderberger 48½ G. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Donnerstag 4. Februar. (Schluß-Kurse der officiellen Börse) Angenehmere Stimmung.

5% Metalliques 71, 30. 4½% Metalliques 63, 50. 1854er Loose 89, 25. Bankaktien 775, 00. Nordbahn 175, 80. National-Anlehen 79, 70. Kredit-Aktien 175, 50. St. Eisenb. Aktien-Cert. 191, 00. London 121, 10. Hamburg 91, 25. Paris 47, 75. Böhmische Westbahn 152, 00. Kreditloose 131, 00. 1860r Loose 90, 90. Lombard. Eisenbahn 245, 00.

Frankfurt a. M., Donnerstag 4. Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minut. Anfangs matter, schloß die Börse fester und höher. Finnländ. Anleihe 84¾.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe —. Preußische Kassenscheine 104⅞. Ludwigshafen-Bexbach 135½. Berliner Wechsel 104⅞. Hamburger Wechsel 88⅞. Londoner Wechsel 117⅞. Pariser Wechsel 93¼. Wiener Wechsel 95. Darmstädter Bankakt. 208. Darmstädter Zettelbank 249. Meininger Kreditaktien 90. Luxemburger Kreditbank 107. 3% Spanier 49½. 1% Spanier 45⅞. Span. Kreditb. Pereira —. Span. Kreditb. v. Rothschild —. Kurhessische Loose 53¼. Badische Loose 52¾. 5% Metalliques 56½. 4½% Metalliques 50. 1854r Loose 70½. Oestr. National-Anlehen 63. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien —. Oestr. Bankantheile 727. Oestr. Kreditaktien 167½. Oestr. Elisabethbahn —. Rhein-Nahebahn 25. Hess. Ludwigsb. —. Neueste östr. Anl. 73⅞.

Hamburg, Donnerstag 4. Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Ziemliches Geschäft in östreich. Effekten. Die Börse war Anfangs fest, schloß matter. London fest.

Schlußkurse. National-Anleihe 64½ nom. Oestr. Kreditaktien 71¼. Oestr. 1860er Loose 72⅞. 3% Spanier —. 2½% Spanier —. Mexikaner 33⅞. Vereinsbank 103¾. Norddeutsche Bank 101¾. Rheinische 91¾. Nordbahn 54. Finnländ. Anleihe 83¾. Diskonto 4¾, 4½.

Paris, Donnerstag 4. Februar, Nachm. 3 Uhr. Die Rente eröffnete ziemlich fest zu 66, 25. Auf das Gerücht, daß die englische Thronrede kriegerisch sei und auf das Eintreffen der Konsols von Mittags 12 Uhr zu 90 wich die Rente bis 66, 02½ und hob sich schließlich wieder auf 66, 10. Die Börse war beim Schlusse bewegt. In sämmtlichen Werthpapieren war das Geschäft träge.

Schlußkurse. 3% Rente 66, 10. 4½% Rente —. Italienische 5% Rente 67, 85. Italienische neueste Anl. —, —. 3% Spanier 48¼. 1% Spanier —. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 390, 00. Credit mobilier-Aktien 978, 75. Lombard. Eisenbahnaktien 510, 00.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.